Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 543. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. November 1872.

Deutschland.

Berlin, 18. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Gymnasialdirector Dr. Hoegg zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Professor Dr. Gustav Laube zu Prag und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor Hof, jetzt zu Groß-Grabau, Kreis Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Proviantmeister, Rechnungsrath Aldenkortt zu Minden den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Stadtverordneten-Vorsteher, Fabrik- und Gutsbesitzer Schildknecht zu Fürstenwalde den königl. Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Sergeanten Hein im 1. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 22 und dem Gefreiten Thamsen vom 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreissecretär Bormann in Bochum den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Berlin, 18. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] arbeiteten gestern Vormittags bis 11½ Uhr allein, empfingen dann den Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern, den Geh. Regierungs-Rath Persius aus dem Ministerium des Innern und den Polizei-Präsidenten Hergenhahn aus Frankfurt a. M. Darauf hatten der Legations-Rath Meier und die Afrika-Reisenden Dr. Schweinfurth und Bastian die Ehre einer Audienz.

Gestern Nachmittags 4 Uhr sind Se. Majestät mit der Lehrter Eisenbahn nach Schloß Letzlingen abgereist, um in der Letzlinger Forst am 18. und 19. d. Mts. Hofjagden abzuhalten. Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich der General-Adjutant Graf von der Goltz, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf v. Lehndorff und Major v. Lindequist, der Hofmarschall Graf v. Perponcher und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin v. Hohenzollern auf deren Rückreise von Brüssel. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 18. Nov. [Der Pairsschub. — Bestätigung. — Dementi.] Die Erläuterungen, mit welchen Graf Eulenburg die Uebergabe der Kreisordnung begleitete, haben fast überall in der Presse das richtige Verständniß gefunden. Wenn der Minister auch nicht specielle Auskunft über die Maßregeln der Regierung geben konnte, so ließen seine Worte, daß es vor Allem auf die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus ankomme, keinen Zweifel über die Intentionen des Ministeriums aufkommen. Der Pairsschub wird erfolgen und die Berufungen werden die Ansprüche aller gemäßigten Parteien befriedigen. — Was die Personenfrage betrifft, so sind die Vorbereitungen zwar bereits im Gange, dieselben sind aber keineswegs schon so weit gediehen, daß sich irgend welche bestimmte Nachrichten darüber geben lassen. — Daß die Stimmung im Herrenhause dem Pairsschub und der Reform des Herrenhauses sehr abgeneigt ist und daß auch die neue Fraction mit Graf Münster die Maßregel der Regierung zu hintertreiben sucht, bestätigt sich. Daß ein Schwanken des Ministeriums in dieser Beziehung aber nicht zu befürchten ist, bedarf keiner Versicherung. — Der Klosterprobst v. Ahlefeldt ist vom König als schleswig-holsteinischer Landes-Director bestätigt worden. — Von einem Rücktritt des General-Postdirectors Stephan ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

= **Berlin**, 18. November. [Die kirchlich-staatlichen Vorlagen. — Die Civilehe. — Die Anträge Reichenspergers. — Wahl. — Wiener Ausstellung.] Es ist in den letzten Tagen die Ansicht geäußert worden, daß die oft erwähnten Vorlagen des Cultusministers auf kirchenrechtlichem Gebiete erst in einem vorgerückteren Stadium der Landtagssession und zwar zu dem Zwecke eingebracht werden würden, um sie desto schneller zu erledigen und gewissermaßen über das Knie zu brechen. Diese Annahme ist eine durchaus irrthümliche und wird bereits durch die Thatsache widerlegt werden, daß bis zur nächsten (Mittwochs-) Sitzung diejenige der gedachten Vorlagen, welche, wie wir bereits gemeldet haben, die Zustimmung des Staatsministeriums bereits gefunden hat, der Entwurf über die Grenzen des Rechts zur Anwendung der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel (Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt) an das Abgeordnetenhaus gelangt sein wird. — Ursprünglich hatte man in parlamentarischen Kreisen das verzögerte Erscheinen der Vorlage des Cultusministers darauf bezogen, daß man annahm, daß dieselben, da sie einer Richtung angehörend, gewissermaßen ein System bilden, nicht vereinzelt, sondern alle zusammen eingebracht werden würden. Es scheint indessen, daß man seitens der Regierung dem Grundsatze folgt, die Gesetzentwürfe, welche im Staatsministerium durchberathen sind, sofort an das Abgeordnetenhaus gelangen zu lassen. — Der Entwurf über Einführung der bürgerlichen Eheschließung ist, wie mit Bestimmtheit verlautet, erst heute vollständig zwischen den Vertretern des Ministerium des Cultus, der Justiz und des Innern auch in redactioneller Beziehung zum Abschluß gekommen, so daß erst jetzt die Ueberweisung des Entwurfes an das Staatsministerium erfolgen kann. Hier wird indessen voraussichtlich bei der Betheiligung von drei Ministerien an dem Zustandekommen des Entwurfes eine Verzögerung um so weniger zu erwarten sein. — In Abgeordnetenkreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die erste Lesung der Kreisordnung in einer Sitzung, am Mittwoch, erledigt werden möchte. In diesem Falle dürfte am Donnerstag die erste Berathung der Anträge des Abgeordneten Reichensperger (Olpe) über den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium zu Braunsberg und über den Ausschluß katholischer Ordensgeistlicher vom Volksschulunterricht (Antrag Mallinckrodt) auf die Tagesordnung gesetzt werden. — An Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Graf Dohna-Kotzenau ist jetzt der Commerzienrath Schlittgen zu Kotzenau, also aus demselben Ort in Aussicht genommen. Dieser Vorschlag findet um so größeren Anklang, als man längst gewünscht hat, die Zahl der großen Industriellen im Reichstag vergrößert zu sehen. Herr Commerzienrath Schlittgen ist der Schöpfer einer der größten Gußeisenhütten Deutschlands, welche zu Kotzenau (Kreis Lüben in Schlesien) liegt. Er gehört der nationalliberalen Richtung, wie der verstorbene Graf Dohna an. — Die deutsche Commission für die Wiener Weltausstellung verwendet auf die Anfertigung des Kataloges eine besondere Sorgfalt. Für die wissenschaftliche Redaction desselben ist u. A. auch der Abg. Jacobi (Liegnitz) herangezogen. Den Ausstellern werden zur Selbstbeschreibung ihrer Producte Fragebogen zugehen.

[Die Reichsgoldmünzen.] Nach der letzten Notiz über die Ausprägung der Reichsgoldmünzen waren bis zum 26. October d. J. in den Münzstätten des deutschen Reiches in Zwanzigmarkstücken 316,964,400 Mark und in Zehnmarkstücken 38,124,580 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 27. October bis 2. November sind ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Berlin 5,088,400 Mark, in Hannover 2,024,900 Mark, in Frankfurt a. M. 1,551,700 Mark und in München 544,440 Mark; ferner in Zehnmarkstücken: in Frankfurt a. M. 827,240 Mark, in Dresden 400,000 Mark und in Karlsruhe 174,230 Mark.

Die Gesammt-Ausprägung stellt sich daher bis 2. November d. J. auf 365,699,890 Mark, wovon 326,173,840 Mark in Zwanzigmarkstücken und 39,526,050 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

[Marine.] S. M. S. „Hertha" ist nach vergeblichen Versuchen, die Reise nach Wilhelmshaven fortzusetzen, am 15. d. M. bei Nordoststurm in die Themse eingelaufen und bei Sheerneß geankert, um Kohlen aufzufüllen. — S. M. Dampf-Kanonenboot „Delphin" ist am 16. d. M. von Galatz nach Braila gegangen und daselbst Vormittags 11 Uhr angekommen.

Königsberg i. Pr., 18. November. [Schifffahrt.] Der am 11. d. von Kopenhagen ausgelaufene Dampfer „Anglodane", dessen Untergang befürchtet wurde, ist in Pillau und von dort aus hier eingetroffen. — Aus Cranz wird gemeldet, daß bei dem jüngsten Sturme 7 Fischerboote mit ihrer Bemannung untergegangen sind.

Hamburg, 18. Novbr. [Schifffahrt.] Der vermißte Dampfer „Allemannia" ist in der Nordsee von dem Dampfer „North Star", welcher in verflossener Nacht von Leith hier eintraf, angesprochen worden. „Allemannia" konnte wegen Mangel an Kohlen nur unter Segel gehen.

♀ **Metz**, 16. November. [Katholische und evangelische Gemeinden in Bezug auf die Rekrutirung. — Actiengesellschaften in den Reichslanden. — Kriegsentschädigung für Wörth und Weißenburg.] In Bezug auf die eben beendete Militärausbebung in den Reichslanden gestatte ich mir Ihnen einige Bemerkungen mitzutheilen, die ich persönlich heute von einem Augen- und Ohrenzeugen erfahren habe. Daß die Aushebung im Allgemeinen über alles Erwarten günstig ausgefallen, schrieb ich schon das letzte Mal. Neu aber, wenn auch für den Eingeweihten recht begreiflich dürfte die Mittheilung meines Gewährsmannes sein, wonach die Resultate in den einzelnen Bezirken wesentlich andere waren, je nachdem die den Bezirk bildenden Gemeinden katholisch oder evangelisch waren. Im ersten Falle war die Zahl der sich Stellenden auffallend gering, weil die meisten der jungen Leute ausgewandert waren, und ein guter Theil der Erschienenen trug wohl den bewußten Trauerflor; jedenfalls war die Lust zum Eintritt in den Militärdienst lange nicht so groß, wie in den protestantischen Gemeinden, wo man das Benehmen der Militärpflichtigen sowohl wie das allerseits freundliche Entgegenkommen nicht genug bewundern konnte. Das ursächliche Moment dieser Thatsachen liegt auf der Hand. Hörte ich doch, als ich mich im verflossenen Sommer eine längere Zeit in der Umgegend von St. Avold aufhielt, viele Personen die unglaublichsten und lächerlichsten Ansichten, die jenen aber zur vollen Ueberzeugung geworden waren, aussprechen; daß es in Deutschland neben Protestanten auch noch recht viele und gute Katholiken giebt, zu welchen letzteren ich übrigens auch gehöre, klang ihnen unglaublich. Ja, meine durchaus nicht ungebildete Wirthin machte mich mit der ihr sowie den anderen Bewohnern des Dorfes und der Umgegend gewordenen Mittheilung bekannt, daß der deutsche Kaiser resp. Bismarck allen Ernstes damit umgehe, sämmtliche Katholiken der Reichslande zu Protestanten zu machen. All' mein Gegenreden war umsonst, — denn es giebt bekanntlich Etwas, wogegen selbst Götter vergebens kämpfen. Sind aber nach diesen Bemerkungen die oben erwähnten Thatsachen noch irgendwie wunderbar? Und wen trifft die Schuld? — Wie Ihren Lesern vielleicht schon bekannt, hat man, namentlich von Berlin aus, angefangen auch Elsaß-Lothringen mit Actiengesellschaften zu überschwemmen. So hat ein Berliner Consortium die Erlaubniß zur Errichtung einer Pferdebahn in Straßburg erhalten, und so sind auch bereits verschiedene Fabriken in Bischweiler, Hagenau, Mühlhausen und andern Orten in Actienunternehmen umgewandelt worden. In Bezug auf diese Gründungen, mit denen demnächst auch Metz heimgesucht werden wird, bringt der „Mannheimer Anzeiger" einen recht bemerkenswerthen Artikel, worin auf die politische Seite dieser Unternehmungen — ganz abgesehen von dem Schicksal, das die Meisten derselben bald erreichen dürfte — hingewiesen wird. Es haben nämlich die Gründer theilweise darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung — und diese denkt nicht im Entferntesten daran — durch ihre Aufträge dem Unternehmen einen bedeutenden Gewinn zuführen wird, daß dieselbe sich in hohem Grade für das „gemeinnützige Unternehmen" interessirt, und dergleichen Bemerkungen mehr, die in den alten Provinzen Nichts weiter als Redensarten sind. „In den neuen Provinzen aber, sagt das genannte Blatt, müssen solche Prospecte den Glauben erwecken, daß das neue Gouvernement in dieser Beziehung der früheren französischen Verwaltung gleiche, und doch scheint es so dringend nothwendig, daß die Elsaß-Lothringer erkennen, daß sie in Bezug auf die Intregität der Verwaltung einen guten Tausch gemacht haben, damit allmälig der Wunsch in ihnen ersterbe, zu Frankreich zurückzukehren. In dieser Weise aber, indem man bei ihnen den Glauben erweckt, daß die deutsche Verwaltung materiellen Einflüssen ebenso zugänglich sei, als man dies von der französischen behauptete, macht man sie wahrlich nicht zu guten Deutschen." Schließlich wird von der Regierung die Erklärung gewünscht, daß sie diesen Gründungen selbst ganz fern steht und gar kein weiteres Interesse hat als bei Unternehmungen, welche die Arbeiter beschäftigen und den Wohlstand des Landes heben. — Wie die Umwohner von Pfalzburg, so haben auch die bei Wörth und Weißenburg körperlich beschädigten Civilpersonen eine Entschädigung erhalten und zwar die Summe von 24,666 Franken.

Oesterreich.

Pest, 18. Novbr. [In der heutigen Sitzung des Unterhauses] unterwirft Csernatony anläßlich der Beantwortung einer Interpellation betreffs der Ernennung Bataglarini's zum Richter das diesbezügliche Vorgehen der Regierung einer tadelnden Kritik mit speciellen Ausfällen gegen den Minister-Präsidenten v. Lonyay, welcher unter großem Beifall der Majorität des Hauses Csernatony in sehr scharfer Weise antwortet. Auf die Gegenbemerkung Csernatony's entsteht ein Tumult, in Folge dessen der Präsident die Sitzung schließt.

Schweiz.

Bern, 15. Nov. [Kirchliches.] Der Stand Solothurn hat schon im September 1870 Namens der am 18. August in Solothurn versammelt gewesenen Diöcesanstände gegen das am 18. Juli verkündete Dogma der Unfehlbarkeit protestirt, und u. A. erklärt: „Sollten Sie, hochw. Bischof, gleichwohl die Publication anordnen, so müssen wir uns diejenigen Maßnahmen vorbehalten, die uns dann vorgezeichnet sind; es dürfte dann bei so veränderter Sachlage auch die Uebereinkunft über Wiedererrichtung des Bisthums Basel von 1828 als eine für uns wieder offene Frage an uns herantreten." Der Diöcesan-Vertrag von 1828 hat bereits verschiedene unheilbare Risse in Aargau, in Baselland und Bern erhalten, und so könnte leicht der in Aussicht gestellten eventuellen Kündigung die definitive bald folgen. (Frkf. Journ.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. November. [Ein vom „Temps" mitgetheilter offener Brief der Daniel Stern an Littré] hat folgenden Wortlaut:

Ich komme soeben aus der Provinz zurück und die Beobachtungen, die ich dort Gelegenheit hatte zu machen, stimmen dermaßen mit Ihrer Anschauung unserer politischen Zustände überein, daß es mir Pflicht und Vergnügen ist, Ihnen ein zusammengedrängtes Bild davon zu geben. Mit eignen Augen, sowie nach den Erfahrungen, die mir scharfsichtige Beobachter aus andern Theilen des Landes mittheilen, habe ich während der drei Monate, die ich auf dem Lande erlebte, jene „unwillkürliche Gestaltung der öffentlichen Meinung, jenen regelmäßigen Fortschritt" constatiren können, von dem Sie sprechen und der dahin führt, die Erhaltung der Republik als die sicherste Bürgschaft gegen jede neue Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung zu betrachten. Was mir am meisten nach all unsern Unglücksfällen, und ganz besonders bei der ländlichen Bevölkerung aufgefallen, das ist zu sehen, wie unter jener nervösen Aufregung, welche die Zeitungen, die Salons, die Bankette und Wallfahrten auf der Oberfläche erzeugen, ein unermeßliches Verlangen nach Ruhe, Regelmäßigkeit und Stillschweigen alle Gemüther in Frankreich erfüllt. Der Eifer zur Arbeit ist ein intensiver und will nicht gestört werden. Ein tiefer Instinkt für das, was Allen zum Heile dient, ein Instinkt, der zuverlässiger ist als alle unsere Verfassungsentwürfe und unsre volkswirthschaftlichen Systeme, ein wunderbar gesunder Menschenverstand und ein gesunder Wille, den ich für kräftiger und wirksamer halte als alle Wunderkuren von Lourdes, hat unsere Ackerbauer und unsere Gewerbtreibendenen dahin gebracht, daß sie, nach so viel tiefen Störungen, trotz aller Art von Beunruhigung und ängstlichem Gerücht, wie es politisirende Müssiggänger so gern verbreiten, doch alle ihre Kraft, all ihren Muth zusammennehmen, um unsere Geschäfte wieder in Ordnung zu bringen und durch eigene Wohlhabenheit die nationale Wohlhabenheit wieder herzustellen. Ueberall zahlt man die Steuer, überall gehorcht man dem Gesetz, überall will man arbeiten, sparen, sein Erspartes in Frieden genießen und in Frieden seinen Kindern vererben, überall will man den Unterricht, den sittlichen und materiellen Fortschritt, den guten Stand der öffentlichen Angelegenheiten. Und die Vorsehung ist uns zu Hilfe gekommen: unsere Speicher sind gefüllt, unsere Märkte voll Leben, unser Credit unbeschränkt. Rechnen wir, wie Sie es gethan haben, dazu die unverhoffte Genugthuung, die uns der Erfolg unserer beiden Anleihen bereitet, die bevorstehende Befreiung des vaterländischen Bodens, die wackere und praktische Gesinnung unserer Generalräthe! Ferner, nach außen hin, die unerwartet schnelle Wiederkehr von Ansehen und Achtung und das gute Einvernehmen mit den Cabinetten, das ohne jegliche Schmeichelei dem gewandten und patriotischen Oberhaupte, das Frankreich sich erkoren, zuzuschreiben ist. Dann werden wir, ohne daß wir unser Ohr den Einwänden der Unzufriedenen zu verschließen brauchen, doch vermöge jener positiven Philosophie, deren reinster und anerkanntester Ausdruck Sie sind, als den wahren Charakter der Krise, in der wir uns befinden, erkennen: die Nothwendigkeit, die unbedingte Nothwendigkeit einer Regierung, die stark und weise genug ist, um das, was wir bereits errungen, festzuhalten und in dem glücklich Begonnenen fortzuschreiten. — Der Ehrgeiz der Parteien, ihre Gefühle, ja selbst ihre Tugenden sträuben sich gegen diese, dem unbefangenen Beobachter klarliegende Wahrheit. Ein politisch Programm, das anscheinend so sehr bescheiden ist, entlockt den hochstrebenden Geistern, die mit Zeit und Geschick nicht rechnen wollen, ein mitleidig Lächeln, aber der Instinct der Wiederherstellung in den arbeitenden Klassen, die, wenn man so sagen darf, bewußte oder unbewußte Lebenskraft des Volkes verlangen nach nichts Anderem. Ohne theoretisch erörtern zu wollen, ob die Monarchie oder die Republik besser im Stand sind die Ordnung und den Frieden zu schaffen, deren er bedarf, sieht der Ackerbauer, der Gewerbe- und Handeltreibende, daß die Regierung ihre regelmäßige Thätigkeit übt, daß der öffentliche Dienst nicht Noth leidet, daß vermöge eines bisher unerhörten Credits und Dank der ungesäumten Beseitigung jeden Anlasses zur Unordnung, diese Regierung uns in den Stand gesetzt hat, unsere Verpflichtungen zu erfüllen und die Räumung unseres Landes zu beschleunigen. Das Land sieht, daß unter dieser Republik, von der Manche so übel reden, unsere Wunden schnell heilen. Das Land begreift, daß, wenn wir noch nicht alle Früchte einer guten Regierung genießen, dies nicht an der Regierung, sondern an unseren Verhältnissen und Gewohnheiten liegt und daß diese Verhältnisse und Gewohnheiten auch unter jeder andern Regierung, die sich das Land etwa geben wollte, ihren unwiderstehlichen Einfluß üben würden. — Diese Regierung unter dem Vorwande, daß sie nicht definitiv sei, was ist das in der Sprache der Geschichte und Politik für ein fremdartiges Wort! — stürzen zu wollen, ihr entgegen zu treten, blos weil sie nicht erblich ist, das heißt Parteipolitik treiben, nicht aber patriotisch, das heißt verwegen, nicht aber klug sein, das wäre ein inmitten der schweren Lage, in der wir uns befinden, unverzeihlicher Mangel an Urtheilskraft und Uneigennützigkeit. Diejenigen, welche in gutem Glauben dem Principe der erblichen Dynastien anhängen, übersehen dabei, welche blutige Einbußen dies Princip während unserer verschiedenen Revolutionen schon erlitten und wie sein Ansehen darunter gelitten hat, sie übersehen, daß das Königthum, das einst im Glauben des Volkes eine göttliche Institution war, heute unserem nüchternen Verstande nur noch als ein Auskunftsmittel erscheint, als ein zweifelhaftes Auskunftsmittel einer sehr verbrauchten Politik. — Halten wir uns also, das ist das Einfachste und Richtigste und Sicherste, an das, was wir haben: an das Princip der Volks-Souverainetät, durch das kein Stolz beeinträchtigt, keine Neigung verletzt wird. Helfen wir diesen Grundsatz da, wo er noch nicht richtig aufgefaßt wird, von revolutionärem Anschein befreien und fördern wir seine regelmäßige Wirksamkeit, indem wir das allgemeine Stimmrecht immer aufgeklärter zu machen streben. Brechen wir endlich mit jenen furchtsamen nnd unvernünftigen Einbildungen, die das meinen, wir könnten, wenn wir nur das allgemeine Stimmrecht beschränken oder beseitigen wollten, auf diesem Wege das wiederfinden, was wir nie besessen haben, nämlich eine solide politische Aristokratie. Suchen wir dem Bedürfnisse nach Dauer und Stabilität, das allen zu einem höheren Range berufenen Völkern eigen ist, durch die Permanenz und allmälige Erneuerung der Volksvertretung gerecht zu werden. Mag die gegenwärtige Versammlung ausnahmsweise, wie sich das durch außergewöhnliche Umstände und außergewöhnliche Begabung wohl rechtfertigt, dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik auf eine bestimmte Zeit hin seine Amtsdauer verlängern und man kann gewiß sein, daß die Erhaltung der Ordnung und die fortschreitende Veredlung der allgemeinen Sittlichkeit — und von diesem hängt schließlich allein unsere Erhebung oder unser Sinken ab — so gesichert werden, wie es unter den gegenwätigen Umständen nur möglich ist. — Handeln wir so — und diese Erwägung ist keineswegs die mindest gewichtige — so werden wir auch nach außen hin die beste Stellung erlangen: die eines Volkes, das, nachdem es seine kriegerische Superiorität schwinden gesehen hat, darum doch noch nicht die Kraft politischer Initiative verloren giebt und das, ohne den Frieden der Nachbarn mehr stören zu wollen, es wagt, bei sich selber, in den Wegen des Gesetzes, das große Experiment der Neuzeit zu unternehmen, die Organisation einer freien Demokratie auf dem Boden der Republik!

Daniel Stern.

[Erfolge der Ultramontanen.] Wenn die Ultramontanen, schreibt man der „K. Z.", manchmal unglaublich ungeschickt sind, so sind sie mitunter auch erstaunlich geschickt. Ihre Art, den Ministern den Hof zu machen, hat Erfolg gehabt. Wenn sie dieselben nicht vollständig in der Hand haben, so fehlt doch nicht viel daran. Indem sie fort-

während der Armee schmeichelten, haben sie deren hervorragendste Häupter ganz eingenommen. Außer dem Minister de Cissey, welcher ihnen ganz ergeben ist, haben sie den General Ducrot, welcher Proclamationen erläßt, die ihm die Complimente aller Sacristane einbringen. Er leistet selbst mehr, als man verlangt. Am Erzbischofssitz von Paris lehrt man, die beiden großen Kräfte des Landes seien die Armee und die Priesterschaft. Der Archidiaconus sagte neulich in einer Anrede an Soldaten: „Wir haben gemeinschaftlich Frankreich gegründet, wir haben gemeinschaftlich unser Blut vergossen, wir haben gemeinschaftlich dieselben Feinde.“ Der Schluß ist: „Soldaten, Generale, haltet zu uns, wie wir zum Papste halten!“ Gleicher Erfolg bei Herrn Dufaure, dem Justiz-Minister, dessen Verwaltung täglich dafür sorgt, die wenig erbaulichen Geschichten, welche die Clericalen compromittiren könnten, aus der Welt zu schaffen. Gleicher Erfolg bei Herrn Jules Simon, dem Cultus-Minister, welcher ganz und gar zur Verfügung der Bischöfe steht und der, wenn nur die hohen Herrn darum bitten, in der Frage des obligatorischen Laien-Unterrichts alle mögliche Nachgiebigkeit zeigen wird. Selbst Herr Lefranc, der Herr Minister des Innern, sonst von einem Republicanismus, der gewissen Conservativen gefährlich schien, wird immer clericaler und immer weniger republicanisch. Er behält alle Präfecten, von denen die öffentliche Meinung nichts wissen will, bei. Er wagt es kaum mehr, sich zur progressiven Republik zu bekennen. Bei dem neulichen Banket der Maires von Paris redete Herr Arnaud (von der Arriège) im Sinne der fortschrittlichen Republik, aber der Herr Minister des Innern proclamirte nur die conservative und gestand, daß sein Programm ganz und gar in den Worten „Rühren wir uns nicht!“ bestände. Das will ohne Zweifel sagen, laßt aber die Legitimisten, Orleanisten, Clericalen u. s. w. sich rühren und regen nach ihrem Belieben. Selbst Herr Casimir Perier würde nicht anders reden. Edgar Quinet schrieb neulich: „Frankreich ist immer voll gewesen von Dilettanten und Liebhabern des öffentlichen Wohles, die, so lange sie in der Sclaverei sind, die Freiheit rühmen. Sobald sie dieselbe aber finden, so verwünschen sie sie, sie möchten sie wie für einen Verrath bestrafen, weil sie so wenig der Idee gleicht, die sie sich von ihr gemacht hatten. Um sich zu rächen, gehen sie dann sogleich in die alte Sclaverei zurück.“ Diese Worte finden zwar in ihrer ganzen Strenge keine Anwendung auf den ehrenwerthen Minister des Innern, aber es bleibt immer sicher, daß, sobald man zur Gewalt gelangt, man sich darin so gefällt, daß man die Freiheit allzu sehr vergißt. Das wissen die Jesuiten sehr wohl und beuten diese Richtung trefflich aus. Eine ihrer Hauptlisten ist gegenwärtig, das Publikum glauben zu machen, daß nirgendwo mehr Respect vor der Autorität bestehe. Als Beweis dafür geben sie an, daß man weder das Königthum noch die Religion mehr respectire. Das beweist aber nichts, denn das Königthum, von dem sie reden und welches sie mit der Autorität identificiren, ist nur eine Tyrannei zu ihren Gunsten: wie könnten also die Anhänger eines vernünftigen Liberalismus dasselbe gut heißen? Sie wissen zu gut, was es Frankreich in der Vergangenheit gekostet hat, um fernerhin sich zu seinen Anhängern zu machen. Und gleicher Weise ist es ihre Religion, die man nicht mehr respectirt, aber das ist kein Grund, um überhaupt irreligiös zu sein. Wie dem auch sei, sie beuten diese Thesis trefflich aus, und die Männer, welche am Ruder sind, stimmen ihnen überaus gern bei. Eine andere jesuitische List giebt einen pikanten Zug für das Studium der Sitten. Es betrifft die unter der Commune erschossenen Jesuiten. Nun ist aber Msgr. Darboy ebenfalls erschossen worden. Aber Msgr. Darboy hatte das Dogma der Infallibilität bestritten und hatte bei manchen Gelegenheiten dem Papste und den Jesuiten selbst Widerstand geleistet, deshalb ist es augenscheinlich, daß sein Tod nur eine Strafe war und daß also jedes Wunder auf seinem Grabe unmöglich ist. Die Jesuiten hingegen sind Märtyrer, und es vergeht kein Tag in der Welt der Devoten, wo nicht von Wundern in der Rue de Sèvres die Rede wäre. Die Dominicaner von Arcueil und die anderen ermordeten Geistlichen verdienten auch wohl einen Ehrenplatz, aber die Jesuiten verstehen es anders: der Ehrenplatz kommt nur den Ihrigen zu. Sie haben mit dem Betriebe dieser kleinen Angelegenheit eine Dame Namens Chatillon beauftragt, die zu dem Zwecke ein „Leben des P. Olivaint“ geschrieben hat. Selbst Herr Veuillot ist freimüthig genug, diesem Büchlein vorzuwerfen, daß es zu absichtlich, daß die Erzählung zu „arrangirt“ sei, und er räth selbst zu Abkürzungen in der nächsten Auflage. Man kann nicht höflicher ausdrücken, daß das Ganze sehr verdächtig sei. Aber er entschädigte den Pater Olivaint auf eine andere Weise durch die albernsten Schmeicheleien. Er sagt, der Pater Olivaint sei in die Gesellschaft Jesu eingetreten, als habe er den Calvarienberg bestiegen und fügt hinzu, „man tritt in die Gesellschaft Jesu zu keinem anderen Zwecke“. Er schreibt ihm zu, seit 1845 die wunderbare Vorahnung gehabt zu haben, daß er gewaltsamen Todes sterben werde; er nennt ihn den Führer dieser Cohorte von Martyrern und schreibt ihn folgender Weise in das römische Martyrologium ein: „Sanct Petrus Olivaint und seine Genossen.“ Alle Anderen waren nur seine Genossen, welche jesuitische Demuth! Der ganze Eifer der Ultramontanen wendet sich mehr als jemals gegen die Laienschulen. Alle Pfarrer sind zwar nicht so zornig, wie der von Saint-Roman (Drôme), welcher allen Schulkindern aus Laien-Instituten seine Kirche verbietet, aber überall erhebt man gegen diese Schulen die gehässigsten Anschuldigungen, während die Schulen der Congreganisten als Muster des Unterrichts, der Erziehung und der Moral gepriesen werden. Unglücklicher Weise bestätigen die Thatsachen diese Ansicht durchaus nicht. Die „Opinion Nationale“ berichtet, daß bei dem Gerichtshofe von Marseille eine Klage gegen die congreganistischen Lehrer anhängig gemacht worden ist wegen gewaltsamer Mißhandlung von Kindern. In Paris sind noch schlimmere Dinge vorgekommen in der Schule der Brüder in der Rue Boulard; der Bruder Archangias ist wegen Verletzung der Schamhaftigkeit gegen mehr als zwanzig Kinder von sechs bis sieben Jahren denuncirt worden; dieser Lump verhinderte die armen Kleinen, sich zu beklagen, indem er ihnen gute Noten und Preise versprach. Die ultramontanen Journale hüten sich wohl, von solchen Thatsachen zu reden. Das „Pays“, welches nur ultramontan ist, weil es dem Clerus schmeicheln will, damit er die Rückkehr des Kaisers begünstige, scheut sich nicht zu sagen, daß Rochefort, indem er sich kirchlich trauen ließ, „die Ehe beschmutzt und eine indecente Handlung begangen hat!“ Diese Herren ziehen das Concubinat vor, und Veuillot, obgleich selbst verheirathet, verhöhnt den Pater Hyacinthe wegen seiner Verheirathung und spuckt ihm ins Gesicht.

[Der Vice-Admiral Saisset,] der sich bekanntlich so lächerlich machte, als er sich beim Beginn der Commune an die Spitze der Pariser Ordnungsmänner stellte, hat an den Präsidenten des linken Centrums, dessen Mitglied er ist, folgendes Schreiben gerichtet:

Versailles, 15. November.

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, meinen Collegen vom linken Centrum mein Bedauern auszudrücken, nicht den anberaumten Versammlungen anwohnen zu können, da ich genöthigt bin, mich in die Armee-Commission zu begeben, welche sehr eilig ist, den zweiten Theil ihres Werkes zu vollenden. Es scheint mir, daß die Pflicht eines Jeden ist, seine Meinung Betreffs der Gesammtheit der ersten Fragen zu geben, welche durch die Regierungsbotschaft plötzlich vor die Versammlung gebracht worden sind. Als ich nach dem unterzeichneten Frieden geglaubt hatte, mich dem linken Centrum anschließen zu müssen, betrachtete ich diesen Theil der Versammlung als den wahren „Moderateur“ der vollendeten Thatsachen gegenüber gestellten Parteien, entschlossen, kräftige Unterstützung dem von der Versammlung erwählten Chef bei der Ausführung der Mission der Bezahlung unseres Lösegeldes und der Befreiung des Gebietes, und dieses in der Sphäre der zu Bordeaux bezeichneten und scharf begrenzten Thätigkeit, zu gewähren. Heute ist es nach der Botschaft sicher, daß, Dank der hohen Intelligenz und finanziellen Geschicklichkeit des von der Versammlung erwählten Chefs und deshalb ihres Delegirten, dieses Werk auf wunderbare Weise geleitet worden ist und glücklich zu Ende geführt werden wird. Es liegt also kein Grund vor, um den post bellum übereingekommenen Status quo zu verändern. Was mich persönlich betrifft, so verweigere ich mein Votum einem jeden parlamentarischen Staatsstreich, der ein solches Objectiv haben würde. Getreu meinen Verpflichtungen, werde ich vor unserer Trennung nur die Lösung der Frage betreffs der Reglementirung des allgemeinen Stimmrechts annehmen, wenn die Majorität der Versammlung die Discussion über diese Frage beschließen sollte. Genehmigen Sie 2c.

Vice-Admiral Saisset, Mitglied der National-Versammlung.

[Von der deutschen Occupation.] Am Empfangsabend des letzten Mittwoch äußerte sich Thiers, bis zum 31. December 1873 werde Frankreich vollständig von den Preußen befreit sein. Wie es scheint, haben nun einige Deputirte die Absicht, für diese Zeit die Auflösung der National-Versammlung zu beantragen, so daß bis zum Zusammentritt der neuen Versammlung ein Triumvirat mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut würde.

[Aus Chalons.] Das „Journal de Marne“ meldet: „Ein preußischer Unteroffizier war in Civilkleidung nach Chalons gekommen und in einem Hause der Rue St. Pierre aufgenommen worden. Er hatte die Unklugheit oder die Unverschämtheit, wie man will, im Augenblicke des Vorüberziehens des Husaren-Regiments sich an's Fenster zu stellen. Er wurde bald von der Menge erkannt, die sich um das Haus zusammenrottete. Die Fenster wurden mit Steinen eingeworfen; die Hausthür wurde eingeschlagen, und die Menge würde dem preußischen Unteroffizier vielleicht arg mitgespielt haben, wenn nicht Husaren herbeigeeilt wären, um ihm zu gestatten, sich dem Zorn der Angreifer zu entziehen. Wir hoffen, daß die französische Behörde sich beeilen wird, ihn seinen Landsleuten zurückzugeben.“

[In Algerien] klagt man über die Verwaltung, die nichts für die neue Colonisation vorbereitet habe; aber das „Journal des Debats“ meint, dies sei kein specielles Versehen, sondern so gehe in Algerien Alles verkehrt. Die Ernte war trefflich, es wird viel Gerste nach den Bierländern ausgeführt. Die politische Lage ist schlecht genug, die Grenzstämme thun, was sie wollen. In einem Briefe der „Debats“ aus Constantine heißt es: „Die Zerfahrenheit der Verwaltung bedroht das Ansehen und den Einfluß unserer Herrschaft bei den Eingeborenen und kann auch noch größere Nachtheile nach sich ziehen in Folge der wachsenden Bedeutung, welche die Interessen einiger europäischer Mächte in Tunis gewinnen. Denn schon meldet man das Entstehen von Ortschaften in der Nähe unserer Grenze zwischen dem Kef und dem Meere, die ausschließlich von Italienern bevölkert sind. Man behauptet ferner, daß der Vertrag, der den Streit zwischen Deutschland und dem Bey von Tunis beendete, einen mehr oder minder geheimen Artikel enthalte, welcher mit Rücksicht auf eine künftige deutsche Colonisation die Abtretung eines gewissen Gebietes bestimmt. (?) Das Interesse der Marine und des Handels des Deutschen Reiches rechtfertigt nur zu wohl diese Abmachung und es ist überflüssig, sich über die politische, militärische und commercielle Tragweite zu verbreiten, die dies für Algerien haben mag. Unsere Eingeborenen sind in großer Aufregung in Folge eines Gerüchtes, daß der Kaid von Chellata, der im Thale von Oued Sahel ein großes Commando bekleidet, verhaftet wurde und vor die Assisen gestellt werden soll, unter der Anklage, an der Insurrection des Frühjahrs 1871 Theil genommen zu haben. Wenn dieser Scheik, welcher mehrere Male in Frankreich war, der die Ausstellung in London besucht hat, unsere Sprache spricht und sich an unsere Sitten gewöhnt hat, uns verrathen hat, so wäre es allerdings künftighin unmöglich, an die Treue eines Arabers oder Berbers zu glauben.“

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 16. November. [Die Lage in Elsaß-Lothringen.] Die schiefen Ansichten engl. Zeitungen in Bezug auf die Annexion Elsaß-Lothringens werden schon jetzt in diesen berichtigt, so geschieht es wenigstens in der „Daily News“ vom 12. Nov. durch ihren an Ort und Stelle unterrichteten Berichterstatter. Nachdem derselbe des Breiteren erzählt hat, wie das innere Straßburg bereits ein so heiteres Ansehen wiedergewonnen habe, daß vom kaum überstandenen Zerstörungswerke der Belagerung keine Spur mehr zu entdecken sei, und daß auch die schönen freundlichen Landhäuser in der Umgebang Straßburgs, welche durch das französische Festungsgeschütz so arg mitgenommen seien, bereits in aller Herrlichkeit wieder prangten; daß nicht minder Handel und Wandel wieder florirten, — fährt derselbe fort:

„Das Resultat meiner Forschungen in Betreff der Option ist für mich sehr überraschend gewesen. Wie Viele weggegangen sind, in der Absicht fortzubleiben, kann ich nicht bestimmen. Eine mir von einem hiesigen Anti-Deutschen, welcher für Frankreich optirt hatte, mitgetheilte Thatsache läßt an der Glaubwürdigkeit einer gewissen Anzahl zur Zeit bezweifeln. Jener Mann, ein geborener Straßburger, sagte, indem man für Frankreich optirte, glaubte man als Patriot seine Schuldigkeit gethan zu haben, was späterhin berücksichtigt werden würde, falls das französ. Regiment wieder zurückkehren sollte. In solchem Falle wäre die Option nur eine Form, gleichsam eine Assecuranz gegen Eventualitäten. — Die Proportion von jungen Männern, welche sich zum einjährigen Dienst als Freiwillige gemeldet und die Prüfung dafür bestanden haben, soll alle Erwartung übertreffen.

Ein Ding ist über allen Disput erhaben, — es giebt ein starkes protestantisches Element in Straßburg, und dieses Element war unter der französischen Herrschaft unterdrückt. Zum größten Theil ist das protestantische ein gut geartetes Volk, welches über den Nationalitätswechsel nicht mißvergnügt war. Es geht jetzt das Gerücht, daß die Restauration der Kathedrale für die Protestanten in Angriff genommen werden soll. Es war eine der ersten Handlungen Ludwigs XIV., nachdem er durch Verrath und Betrug Straßburg in Besitz genommen hatte, daß er die Kathedrale den Protestanten entriß und den Katholiken übergab, zugleich jeden Protestanten mit harter Strafe bedrohend, welcher die Kirche betreten würde. Diese Umstände sind den Protestanten im lebendigen Gedächtniß geblieben. Man darf voraussetzen, daß dieser Gegenstand, sowie der gemischte Unterricht mit der Zweck des Besuchs seitens des Bischofs Rüs bei dem Kaiser Wilhelm in Baden war. Summire ich Alles zusammen, so giebt Straßburg, nicht wie Venedig, Verona, Mailand unter österreichischer Herrschaft, das Bild tiefster Dienstbarkeit und Unterwürfigkeit. Dasselbe wird eher mit dem Gesammtverbande verschmolzen werden, als irgend ein anderer Theil der Provinz.“

[Der Lordmayor] empfing gestern eine Deputation, welche seine Aufmerksamkeit auf das Ungemach lenkte, unter welchem die ärmeren Klassen litten, indem ihre Quartiere behufs der Ausführung hauptstädtischer Verschönerungen niedergerissen würden. Der Lordmayor wurde ersucht, seinen Einfluß aufzubieten, um die Corporation der City zu veranlassen, für die Arbeiterklasse auf leerem Grund und Boden Häuser erbauen zu lassen. Der Lordmayor versprach, das Gesuch der Deputation nach Kräften zu unterstützen.

[Der Namenstag der Ex-Kaiserin Eugenie] wurde gestern den 15. d. in Camden-House, Chislehurst, mit großem Pomp gefeiert. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Morgens wohnten der Ex-Kaiser, die Ex-Kaiserin und der kaiserliche Prinz der Messe in der römisch-katholischen Kapelle des Ortes bei, worauf im Camden-House, woselbst seit Donnerstag zahlreiche Gäste aus Paris und anderen Theilen Frankreichs eingetroffen waren, die Ueberreichung von Geschenken und Adressen an das exkaiserliche Paar seitens etwa 200 Anhängern der napoleonischen Dynastie stattfand. Die Geschenke bestanden größtentheils aus prächtigen Blumen-Bouquets, darunter sogar einige von mehreren in Versailles und anderen Depots stationirten französischen Regimentern. Die Herzogin von Cambaceres überreichte der Ex-Kaiserin eine kostbare grünseidene, mit Eiderdaunen gefüllte Bettdecke, — ein Geschenk vornehmer französischer Damen. Die Gäste wurden festlich bewirthet und mit Photographien der kaiserlichen Familie beschenkt.

[Die Communistischen Gefangenen.] Die „Times“ schreiben: „Vor einiger Zeit richteten gewisse, an der Revolte der Commune implicirte, und nun im Oléron eingesperrte politische Gefangene einen Brief an dieses Journal, worin sie sich über ihre Behandlung seitens der Beamten beschwerten. In Folge der Discussion, die aus diesem Vorfalle entstand, sandten wir eine zuverläßige Person an Ort und Stelle mit dem Auftrage, behufs Ermittelung der Wahrheit keine Mühe zu scheuen. Die französische Regierung instruirte mit einer über jedes Lob erhabenen Billigkeit und Courtoisie den Director, unserem Commissär den Zutritt zu den Gefangenen zu gestatten und nach einigem Verzuge, über den man sich unter den ungewöhnlichen Umständen der Sache nicht zu wundern braucht, öffneten sich die Gefängnißthore, und die Schreiber des Briefes, sowie einige Jener, welche sie als die hauptsächlichsten Opfer der Bedrückung seitens des Directors bezeichnet hatten, wurden von unserem Commissär mehrere Stunden lang verhört. Unser Commissär hat über dieses Verhör einen längeren Bericht erstattet (in der „Times“ nimmt er nicht weniger als $6\frac{1}{2}$ Druckspalten ein) dessen Substanz ist, daß, obwohl die Gefangenen Grund zur Beschwerde haben mögen, ihre Anklagen gegen den Director und dessen Untergebene nicht gerechtfertigt werden können. Der Brief unserer Commission reinigt die Direction von jedem ernstlichen Verschulden. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Beamten in Oléron weniger human als anderwärts sind, und die Beschuldigungen wegen Unehrlichkeit sind gänzlich widerlegt. Die französ. Regierung hat, indem sie unabhängige Untersuchung begünstigte, den Argwohn, daß sie entweder von den Leiden der Gefangenen keine Kenntniß hatte oder gleichgültig gegen dieselben war, zerstreut. Doch, obwohl die schwereren Anschuldigungen widerlegt sind, kann nicht bezweifelt werden, daß diese unglücklichen Communisten, die militairischen Gefangenen vom Mai 1871, während 18 Monaten einem Gewahrsam drückender Art unterworfen wurden.“

[Zur Kulis-Auswanderung.] Die officielle „London Gazette“ veröffentlicht den Wortlaut einer zwischen der britischen Regierung und der Regierung der französ. Republik abgeschlossenen und am 5. d. M. in London unterzeichneten Declaration, wonach die Auswanderung von indischen Arbeitern (Kulis) von Indien nach den im Westen vom Cap der guten Hoffnung gelegenen französ. Colonien 15 Tage eher als bisher ihren Anfang nehmen soll.

[Neue Maschinen.] Die häufigen Arbeitseinstellungen und die hochgeschraubten Ansprüche der Zimmerleute, Schreiner und dergleichen Arbeiter letzthin haben die Aufmerksamkeit der Ingenieure in jüngster Zeit auf die Herstellung von Maschinen gelenkt, durch welche die Dienste dieser Arbeiter möglichst verringert werden könnten. Wie sehr ihnen das gelungen, davon konnten sich der japanische Gesandte und die englischen und amerikanischen Arbeitgeber, welche die Ausstellung einiger neu erfundenen Maschinen bei den Herren Allan, Ransom u. Co. ansahen, zur Genüge überzeugen. Da die meisten dieser kleinen Wunderdinge nach Wien auf die Ausstellung geschickt werden sollen, so wird man auch auf dem Continente diese neuesten Kinder menschlichen Scharfsinnes anzustaunen Gelegenheit haben. Eine kleine tragbare Sägemaschine war daselbst ausgestellt, die, von einem Manne bedient, in weniger als einer halben Stunde einen großen Eichenbaum in vierzehn Bretter zersägte. Wenn man bedenkt, wie lange sonst 2 Männer arbeiteten, um einen Stamm nur einfach zu zerschneiden, so springt der Vortheil dieser Maschine, die 12 Sägen hat, sofort in die Augen. Eine von Herrn Richards in Philadelphia erfundene Stemm-Maschine fertigte in nur wenigen Augenblicken eine Anzahl Zapfen an, zu deren Herstellung ein geschickter und geübter Arbeiter ganze Stunden gebraucht haben würde. Eine Gesims-Hobel-Maschine verrichtete die Arbeit vieler Stunden in einer Minute und brauchte nur von einem Knaben bedient zu werden. Am wunderbarsten war die Wirkung einer Schreinermaschine, welche Zapfen, Blöcke, Bretter u. s. w. schnitt, schnitzte, drechselte und der Himmel weiß, was noch für Arbeiten in der kürzesten Zeit verrichtete. Eine andere sehr kleine Maschine konnte alle möglichen Hobeldienste verrichten und schnitt zu gleicher Zeit vermittelst eines revolvirenden Lochbeitels Zapfen aus. Wieder ein anderes Instrument schnitzte en bas und en relief. Durch eine von dem Herrn Ransome erfundene Vorrichtung kann eine Thür in drei Minuten fix und fertig gemacht werden. Noch eine ganze Anzahl anderer Maschinen war ausgestellt, von denen zwei im Besitze eines Mannes und eines Knaben dreißig Arbeiter entbehrlich machen. Man darf jedoch nicht glauben, daß diese Maschinen nur für gewisse Holzarten und zur Herstellung bestimmter Formen zu gebrauchen seien. Sobald eine abweichende Form oder ein anderes Muster verlangt werden, oder wenn das Holz von anderer Beschaffenheit ist, dann werden einfach nur die Messer gewechselt und die Maschinen arbeiten wie früher. Die Besichtigung dieser neuen Apparate nahm mehrere Stunden in Anspruch, und die Herren drückten ihre außerordentliche Befriedigung über die Resultate aus.

[Russische Geschütze.] Es verlautet aus anscheinend guter Quelle — sagt die „Times“ in ihren militärischen Nachrichten —, daß vier von den vor Kurzem angefertigten 11zölligen russischen Stahlgeschützen bei den Probeschüssen mit gewöhnlichen starken Pulverladungen gesprungen sind, und daß die russischen Militärbehörden amtliche Gutachten abgegeben haben, die Pulverladung von $\frac{1}{6}$ des Gewichtes, welches das Geschoß hat, sei zu stark für das Geschütz, und daß bei künftigen Versuchen nur eine Pulverladung, welche $\frac{1}{10}$ des Geschoßgewichts nicht übersteigt, gebraucht werden solle.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 17. Novbr. [Wie man Jesuit wird.] Vor einigen Tagen wurde bei der hiesigen Polizeibehörde die Anzeige gemacht, daß der 16jährige Sohn hiesiger achtbarer Eltern sich plötzlich heimlich entfernt habe. Aus früheren Aeußerungen desselben schloß man, daß er als Ziel das Jesuitenkloster in Krakau gewählt, woselbst er als Jesuiten-Zögling eintreten wollte, um sein Leben diesem Orden zu widmen. In Folge sofort ergriffener Maßregeln seitens der hiesigen Sicherheits-Behörde gelang es aber, den Flüchtling schon in Oppeln in dem Augenblicke festzunehmen, als er sich auf dem dortigen Bahnhofe ein Billet zur Weiterfahrt nach Oswiencim löste. In seiner Gesellschaft befand sich ein gleichaltiger Gymnasiast, der in derselben Absicht aus Posen geflohen war. Beide Ordenscandidaten wurden auf den Antrag der hiesigen Behörde verhaftet und gestern per Transport hier eingebracht. (Ostd. Z.)

□ **Lissa**, 16. November. [Zur Tages-Chronik.] In unserer Nachbarstadt Rawicz hat sich die städtische Behörde entschlossen, bei der Realschule das Schulgeld zu erhöhen. Die Einheimischen zahlen vom 1. Januar 1873 ab statt 16 Thlr. 20 Thlr. und die auswärtigen Schüler statt 20 Thlr. 24 Thlr. jährlich Schulgeld. Volle Anerkennung verdient der Beschluß der Kreisstände unseres Kreises, die von der Staatskasse gewährte Entschädigung von über 20,000 Thlr. für die den Familien der Landwehrmänner und Reservisten Seitens der Commune gewährten Unterstützungen zur Erleichterung der Kreiseingesessenen bei Abführung der Provinzial-Chaussee-Bau-Beiträge und sonstigen Bedürfnisse für den Provinzial-Verband zu verwenden. Die pro 1872 und 1873 ausgeschriebenen Beiträge werden hierdurch eine erhebliche Minderung erfahren. Der verewigte General-Post-Director Schmückert hat sich um den Wahlkreis Kröben-Fraustadt zu seinen Lebzeiten vielfache Verdienste erworben; im Parlamente ist er mehrfach für deren Interessen eingetreten, und namentlich die Stadt Bojanowo ist dem Verstorbenen zu vielem Danke verpflichtet; die Verehrer desselben haben deshalb beschlossen, ihm auf dem Ringe dieser Stadt ein Denkmal zu setzen. Es sind bereits erhebliche Beiträge gezeichnet, so namentlich 100 Thlr. von einem in Dortmund ansäßigen ehem. Bewohner dieser Stadt, während der Rest von 400 Thlr. noch zu beschaffen bleibt. — Es tritt hier das Gerücht mit ziemlicher Bestimmtheit auf, daß zwei Bataillone Infanterie mit dem Stabe hier garnisoniren sollen, ob wir dann das Füsilier-Bataillon des 50. Regiments behalten werden, ist noch unentschieden. Jedenfalls hängt hiermit der Kasernenbau zusammen, eine Angelegenheit, die noch nicht spruchreif ist.

Provinzial-Zeitung.

— d. **Breslau**, 14. November. [Pädagogischer Verein.] In der gestrigen Sitzung kam der Vortrag des Herrn Henkel „Unser geistiges Leben und seine Entwickelung“ auf die Tagesordnung. Redner entwickelte die diesbezüglichen Lehren physiologisch und belegte seine Sätze mit Citaten von Liebig, Göthe, Moleschott u. A. In der sich anschließenden Debatte wurde weniger auf den Inhalt des Aufsatzes eingegangen, vielmehr wurden im Anschlu

an denselben folgende Thesen formulirt resp. angenommen 1. Die Schule hat keiner kirchlichen und politischen Partei zu dienen; sie muß rein menschlich erziehen. — 2. Es ist wünschenswerth, daß der Staat für Kleinkinderschulen sorge. Dieselben müssen in einem organischen Zusammenhange mit der Schule stehen, und ihre Lehrerinnen haben eine pädagogische Bildung nachzuweisen. Ein Zwang, diese Anstalten zu besuchen, darf nicht ausgeübt werden. — 3. Es ist zu wünschen, daß nicht mehr als 60 Kinder in eine Klasse aufgenommen werden. (Es giebt deren auch in Breslau solche, die bis 100 Schüler haben). 4. Der dogmatische Unterricht falle weg. — 5. Es ist zu wünschen, daß der Stoffplan der Breslauer Schulen nach den „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October" baldigst umgeändert und von allem Ueberflüssigen befreit werde. — Hierzu ist zu bemerken, daß qu. Stoffplan in Bezug auf religiösen Unterrichtsstoff mehr fordert, als selbst die Regulative. (Es verlangt er 33 geistliche Lieder (254 Verse), also 3 mehr, als das Regulativ. Die „Bestimmungen" fordern höchstens 20. In unseren hiesigen Schulen müssen 54 Choräle gelernt werden, von den „Bestimmungen" eine „genügende Anzahl" verlangt. Das Bibel lesen soll nach dem Stoffplan ein „umfassendes" sein; nach den „Bestimmungen" sollen „zusammenhängende Abschnitte" gelesen werden. Nach dem Stoffplan müssen alle Evangelien und verschiedene Episteln gelernt werden; die Bestimmungen untersagen dies. Bisher mußten alle Hauptstücke gelernt und erklärt werden, dagegen werden von jetzt an die letzten beiden dem Confirmandenunterricht überwiesen. Hoffentlich gelangt nun auch in hiesigen Schulen ein Leitfaden zur Einführung, der alle realistischen Lehrgegenstände umfaßt und dessen Anschaffung nach den Bestimmungen den Schülern zugemuthet werden darf. Bis jetzt ist ein solcher noch nicht vorhanden.

ö **Breslau**, 17. Nov. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die Sonntagsvorträge wurden heut durch einen anziehenden, mit vielen Experimenten ausgestatteten Vortrag des Herrn Chemiker J. Müller über den Kohlenstoff und dessen Verbindungen, vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft fortgesetzt, aus dem wir Folgendes mittheilen. Der Redner besprach zunächst das Vorkommen des Kohlenstoffs in seinen drei allotropischen Formen, dem Diamant, dem Graphit (Bleistiftstoff) und den Holzkohlen, unter Hinweisung, daß diese scheinbar so himmelweit verschiedenen Stoffe, chemisch dennoch nur Erscheinungen desselben Urstoffs sind. Er zeigte dann, wie man aus der letzteren Theer- und Holzessig und endlich Leuchtgas gewinnt, und die Steinkohle dieselben Stoffe (Theer- und Steinkohlentheer) und außerdem noch das Paraffin, zu Kerzen, den Chreosot, die Carbolsäure und die Anylinfarben, wie endlich die Gewinnung der Holzkohle in den Meilern und die durch die Natur hergestellte Steinkohle ihre Entstehung demselben Proceß, der Erhitzung des Holzes unter Absperrung der Luft verdanken. Weitere Experimente erläuterten der aufmerksamen Zuhörerschaft die Verwendung der Kohle zur Entfärbung farbiger Stoffe, z. B. des Indigo. Ein Product der Steinkohle bei Gewinnung des Leuchtgases durch trockene Destillation ist auch der Coaks. Producte der Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoffe, sowie die Kohlensäure, deren Verbindung mit Kalk den Marmor bilde und an sich für den Magen, wie unser Brunnenwasser so angenehm, für Blut und Lunge so gefährlich sind. Verwandt mit der Kohlensäure, jedoch entstanden durch nicht vollständige Verbrennung des Materials ist das Kohlenoxydgas. Während aber die Kohlensäure nicht nur nicht brenne, sondern jede Flamme und alles Leben ersticke, brenne das Kohlenoxydgas mit blauer Flamme und werde dem Athmen nicht minder schädlich, wie die vielen Erstickungsfälle beweisen, indem es bei schlechtbeheizten Oefen durch die Kachelritze ec. dringe. Der Vortragende mahnte hierbei vor dem Schließen der Klappen, selbst bei Vorhandensein hermetisch schließender Thüren, da das Gas dann bei sehr starker Entwickelung die Oefen zersprengen könne. Dann ging er zur Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Wasserstoff, zum Kohlen-Wasserstoff über, das man als ein leichtes und schweres unterscheide, jenes enthalte auf 6 pCt. Kohlenstoff 1 pCt. Sauerstoff, dieses 2 pCt. Sauerstoff, jenes leuchte, dieses sei das sogenannte Grubengas, die Veranlassung zu den schlagenden Wettern, oder entwickle sich als Sumpfgas an feuchten Orten aus faulenden, organischen Stoffen. Zum Schutze der Bergleute gegen jene Gefahren diene die von dem Engländer Davis erfundene Sicherheitslampe, deren Construction und Wirksamkeit Herr Müller an einem Exemplar deutlich machte. Ein Drahtgitter über der Lampe hindert oder verzögert die Entzündung der Gase auf einige Zeit, nachdem die Flamme durch Flackern das Vorhandensein derselben gezeigt habe, so daß sich die Bergleute noch rechtzeitig retten können. Bei Erwähnung des Wasserstoffgases hatte der Vortragende auch des Leuchtgases und seiner Zusammensetzung erwähnt, dessen genauere Besprechung er jedoch bei der schon sehr vorgerückten Zeit einem späteren Vortrage vorbehalten mußte.

ö **Breslau**, 18. November. [Handwerker-Vereins-Stiftungsfest.] Am vergangenen Sonnabend feierte der Handwerkerverein sein Stiftungsfest. Zum äußeren Zeichen war an der westlichen Seite des fahnengeschmückten Springer'schen Saales eine Tribüne mit Schiller's Büste unter Decoration deutscher und preußischer Farben errichtet. Die für die Festtheilnehmer aufgestellten Tafeln nahmen etwa den halben Saal ein, indeß die andere Hälfte in Voraussicht des den Schluß des Festes bildenden Balles freigelassen war. Nach 8½ Uhr eröffnete die Musikcapelle das Fest durch die Heinsdorff'sche Fest-Ouverture. Dann sprach das Vorstands-Mitglied, Herr Holzbildhauermeister Lindner den von dem Vorstandsmitglied Herrn Kaufmann Ad. Freyhan gedichteten Festprolog. Dem Prolog folgte die Festrede, die Herr Dr. med. Eger übernommen hatte. Hierauf wurde vom Männerchor ein vom Herrn Musiklehrer Lichner componirter „Festgesang" und von dem „gemischten Chor" ein Lied von Ed. Rhode „Das Erblühen" vorgetragen, die wie die Festrede sich großen Beifalles zu erfreuen hatten. Nach deren Anhören aber winkten den Festtheilnehmern die Tafelgenüsse, die noch durch verschiedene ernste und humoristische Festsprüche gewürzt wurden. Um 12 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und nach einer Pause der Ball mit der Polonaise eröffnet. Das Fest schloß erst am späten Morgen.

Dnn. **Breslau**, 15. Novbr. [Verein katholischer Lehrer.] Die heutige Sitzung im Café restaurant fand unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Kühn statt und war recht zahlreich besucht. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden die revidirten Statuten des Vereins noch einmal verlesen und die Genehmigung zum Druck derselben ertheilt. Nach denselben soll das Vereinsjahr nunmehr mit dem 1. Januar seinen Anfang nehmen. Zu Protokoll wird folgender Vereinsbeschluß gegeben: Jedes Vereinsmitglied, welches unberufener Weise zum Aerger und zur Unehre des Vereins und des ganzen Lehrerstandes in öffentliche Blätter referirt, soll für uncollegialisch und allen Corpsgeistes bar, erklärt werden. Darauf wurde ein Theil der allgemeinen Bestimmungen über das Schulwesen von Dr. Falk vorgelesen und erwogen. — Hauptlehrer Hoffmann referirt dann im Namen der Commission über den Stoffvertheilungsplan und es frug sich, ob im Hinblick auf die eben genannten Bestimmungen die Arbeit fortgesetzt oder sistirt werden solle. Die Versammlung entschied sich für das Erstere. Nun folgten verschiedene Mittheilungen: das Verlesen des Dankschreibens des Herrn Cultusministers für das am 16. vorigen Monats bei Gelegenheit eines Festessens an ihn entsendete Telegramm, und die Verlesung einiger aus dem Vereine geschiedener Collegen; behufs Eintritt in den Verein wurde Herr Lehrer Baron an der Schule Nr. 7 angemeldet. — Zuletzt entspann sich eine sehr lebhafte Debatte über innere Angelegenheiten des Vereins Schluß 10 Uhr.

= [Von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn.] Die von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Jahre 1868 an der Striegauer Chaussee erbaute Locomotiv- und Wagen-Reparatur-Werkstatt hat sich bereits nach kaum vierjähriger Benutzung als zu klein erwiesen und haben jetzt wieder 50,000 Thlr. zum Neubau einer Locomotiv-Reparatur-Werkstatt zur Aufstellung von 16 Locomotiven nebst Kupferschmiede und eines zweiten Gebäudes für Eisen-Magazin und Messing-Gießerei angewiesen werden müssen und soll nach Fertigstellung dieses Baues die jetzige Werkstatt nur allein für Wagen-Reparaturen benutzt werden. Für diese neuen Anlagen ist bereits mit dem Grundbau an der östlichen Seite der bisherigen Werkstatt und zwar auf dem Platze, wo früher die Coaks-Anstalt dieser Bahn stand, deren letzten Ruinen jetzt zum Abbruch kommen, begonnen und sollen die Grundarbeiten noch vor Eintritt des Winters beendet werden, um im nächsten Frühjahr, oder sobald die Witterung gestattet, mit dem Oberbau beginnen zu können. Die Maurerarbeiten sind durch Submission an den Maurermeister C. Steckel, welcher auch bereits die frühere Werkstatt gebaut und die Zimmerarbeiten an den Zimmermeister Kubeke vergeben worden.

** **Bunzlau**, 18. November. [Reichstagswahl.] Von Mitgliedern des bisherigen liberalen Wahl-Comité's für den Kreis Bunzlau war zu heute eine Wähler-Versammlung in den Gasthof zum „Fürst Blücher" berufen worden. Die definitive Aufstellung eines Candidaten für den erledigten Sitz im Reichstage konnte wegen Mangels ausreichender Information nicht erfolgen und es wurde deshalb ein Comité aus sieben Mitgliedern gewählt, welches die einleitenden Schritte thun, im Einverständniß mit dem Lübener Wahl-Comité mit geeigneten Persönlichkeiten unterhandeln und einer demnächst zu berufenden Wähler-Versammlung bestimmte Vorschlage unterbreiten soll. Im Laufe der Debatte wurden als eventuell geeignete Candidaten außer dem Grafen Guido Henckel auf Neudeck, von welchem eine Rückäußerung auf die an ihn gerichtete Anfrage bisher nicht erfolgt ist, der Commercien-Rath Schlittgen in Kotzenau, der Cultusminister Dr. Falk und der Oberlehrer Kunth von hier genannt.

Liegnitz, 18. Nov. [Wilddieb.] Vor mehreren Tagen hörte ein Revierförster aus Kaltwasser, Kreis Lüben, von seiner im Walde genommenen Aufstellung aus zwei Schüsse fallen, und dem Schalle resp. der Richtung folgend, gewahrte derselbe in der Fasanerie einen Mann, welcher in der einen Hand seine Doppelflinte, in der anderen Hand drei Puten hält. Er rief senen Mann an, welcher eiligst davon lief. Der Förster setzte ihm nach, als er trotz mehrmaligen Zurufs nicht stehen blieb, und als er ihn mit seinem Gewehr erreichen konnte, schlug er ihn schwach auf den Kopf. In diesem Moment blieb der Wilddieb stehen, schlug aber sogleich den Förster mit seinem Gewehr der Art über den Kopf, daß er stark blutete, der Gewehrkolben des Wilddiebes sprang und der Schuß über dem Kopf des Försters losging. Der Förster griff nun aber den Wilddieb und nun ging das Ringen und Würgen so lange, bis es dem Förster gelang, seinen Feind unter sich zu liegen zu bekommen: dann bat der Wilddieb um Schonung, erzählte, daß er sechs Kinder habe und erklärte sich bereit, aufs Dominium zu folgen. — Als sie nun eine Strecke bis an einen Weg gegangen waren, sagte der Wilddieb: „Ach wie gut, da kömmt ja mein Camerad!" und als der Förster sich nach diesem umsah, erhielt er blitzschnell noch einen Schlag mit dem Kolben auf seinen Kopf, daß ihm — bei dem ohnehin starken Blutverlust die Sinne vergingen und der Wilddieb entsprang. Derselbe war mit einem ursprünglich grauen — von der Sonne ausgezogenen, mehr röthlich-braunen — Paletot, einer grauen Mütze mit schmalen grünen Streifen, bekleidet, war mittlerer, sehr kräftiger Statur und trug einen röthlichen Schnurrbart. — Zur Entdeckung dieses Menschen dürfte vielleicht ein zur Zeit böses Auge, in welches ihm bei dem Würgen der Förster stark gegriffen hatte, beitragen. (Lieg. St. Bl.)

⊚ **Hirschberg**, 18. Nov. [Dienst-Jubiläum.] Gestern feierte in Erdmannsdorf der dortige königl. Förster Bischoff sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit derselbe mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen durch den Schloß-Hauptmann Herrn v. Münchhausen decorirt und durch den Oberförster Herrn Janke aus Schmiedeberg in den Besitz des Begleitschreibens, in welchem der königl. Haus-Marschall Graf v. Pueckler die treuen Dienste des Jubilars in ehrender Weise anerkannt, gesetzt wurde. Den vielen Beweisen der Liebe und Hochachtung, welche der Gefeierte am Jubelmorgen von seinen Amtsgenossen und sonstigen zahlreichen Freunden und Bekannten aus der Nähe und Ferne empfing, folgte Nachmittags in Sieke's „Schweizerhause" ein solennes Festmahl, das unter zahlreichen Toasten und dem Gesange von Festliedern in eben so würdiger, als gemüthlicher Weise verlief. Herr Bischoff, welcher sich in seiner jetzigen Stellung seit 40 Jahren befindet, erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit, die voraussichlich ihm noch lange die volle Ausübung seines Dienstes gestatten wird.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',61	330''',23	329''',02
Luftwärme	+ 3°,9	+ 1°,6	+ 0°,7
Dunstdruck	2''',50	1''',85	1''',92
Dunstsättigung	88 pCt.	80 pCt.	90 pCt.
Wind	S. 1	SW. 1	SO. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.

Breslau, 19. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 5 Z. U.-P. 2 F. — Z.

Berlin, 18. November. Im gestrigen Privatverkehr war die Tendenz abwartend. Credit 208 etw. 208⅜—¼, Lomb. 124¾—125, Franz. 207½ bis 208½—208¼, Nordwest 134½, Ital. 65½, Rumänen 48¼—¾—⅛, Tabaks-Actien 670 bez. u. G., Cölner Actien 172⅛, junge Freiburger 121 bez. u. G., Berg.-Märkische 136, Deutsche Unionb. 120⅛ etw. 122⅜—121⅞, Darmstädt. 224⅛, Thüringer Bank 148¼ G., Bresl. Disc. 144, Deutsche Eisenbahnbau 118¼, Schles. Kohlenw. 125, Duxer Kohlenver. 99⅞, Laurahütte 245, Chem. Fabrik Vilter 103 G., Passage 139, Möbel-Transp.-Ges. 101⅛ bez., Deutsch-Holländ. Bauverein 6 pCt., Prioritäten 101¼. Auch das heutige Geschäft konnte nur träge und schleppend sich entwickeln, zwar lagen positive Gründe, welche auf die Stimmung der Börse einen Druck hätten ausüben können, nicht vor, die Börse ist aber empfindlich genug, um selbst von Gerüchten afficirt zu werden, die nicht einmal die Wahrscheinlichkeit für sich haben. So sprach man heute wieder von einer Discontoerhöhung der Bank von England, andererseits kamen aber die Coursmeldungen aus Wien und Frankfurt nicht ungünstig, doch vermochten sie in der hiesigen Stimmung keine Aenderung hervorzurufen. Die Speculationswerthe eröffneten mit höheren Coursen in leidlicher Festigkeit, mußten aber durchweg nachgeben. Die Umsätze in österreichischen Credit-Actien und Franzosen waren trotzdem nicht unbedeutend. Lombarden blieben jedoch stiller. Andere österreichische Bahnen fanden wenig Beachtung, für Nordwestbahn drückt stärkeres Angebot. Ziemlich belebtes Geschäft fand in österreichischen Renten statt, wogegen Loos-Papiere vernachlässigt waren. Andere auswärtige Fonds traten meist unter geringer Courserhöhung in regeren Verkehr, so war italienische Rente belebt, französische Rente begehrt, und Tabak-Actien erfuhren wiederum eine größere Cours-Avance. Amerikaner und Türken fest bei geringem Geschäft. Russische Fonds höher und meist lebhaft, Preußische Staatspapiere fast ohne Verkehr, desgleichen Prioritäten aller Gattungen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung schwächer. Von schweren Bahnen zeigten sich Rheinische, Mindner, auch Bergische gesucht. Andere Devisen besonders schlesische matter, leichte Actien fest, aber still. Rumänen nachgebend. Die pro Januar notirten Prämiencourse beziehen sich incl. Dividende pro 1872. In Prämie war das Geschäft ebenfalls nur für Rheinische und Cöln-Mind. belebt. Bankactien waren im Ganzen wenig im Verkehr, aber meist fest. Union, Jachmann, Quistorp, Centralbank für Genossenschaft höher, auch Meininger beliebt, Schaafhausen zu unveränderter Notiz lebhaft, Wiener Bankdevisen begehrt, Baseler Bankv. 109 Gd., Dresd. Handelsb. 106 Br., Leipz. Disc. 114¼ bez. u. Gd., Warschauer Disc. 102¾ Br., Wiener Arbitrage 121½ bez. u. Gd. Industriepapiere fest und still, belebter nur Wilhelmshütte, Façonschmiede, Spiegelglas; Südend und Stobwasser höher, desgleichen auch Scholz, Beskow, Wunderlich, Passage zu vorgestriger Notiz lebhaft. Kramsta niedriger, aber belebt. Dortmunder Union und Mechernicher sehr herabgesetzt. Potsdamer Holzfactorei (früher Gebr. Saran) 114 bez. u. Gd., Charl. Baugef. 106¼ bez. u. Gd., Essener Kohlenbergwerk 138½ bez. u. Gd., Duxer Kohlenbergw. 98⅜ bez. u. Gd., Schles. Kohlenwerke 125 bez. u. G., Dortmunder Brauerei 88 Br., Kieler Brauerei 98 Br., Globus 113 bez. u. Gd., Möbel-Transport 102½ bez. u. Gd., Dankberg Ofenfabrik 106¾ bez. u. Gd., Deutsch-Holländ. Bauverein 5% Prior. 100⅞ Gd., Rummelsburger Schönfärberei, vorm. Thiele u. Seegers, 100 bez. u. G., Wechselstuben-Actiengesellschaft und Norddeutsche Grund-Creditbank lebhaft steigend. (Bank- u. H.-Z.)

Königsberg, 16. Nov. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Die verschiedenartigen Anzeigen für den heraanahenden Winter scheinen sich vollständig bewährt zu haben, indem wir nicht allein Frost, sondern auch Schneefall hatten. Ein äußerst heftiger Nordoststurm, der gleich darauf folgte, ließ anfangs im Unklaren, nach welcher Seite hin das Wetter ausfallen würde, bis endlich Thauwetter und wieder wärmere Temperatur den Vorrang erhielt.

Der Eindruck, den dieses Wetter auf den Getreidehandel ausübte, war im Ganzen nicht belangreich, denn wenn der Export und die Kauflust durch den scheinbar angebrochenen Winter erhöht wurden, so konnte lebhafteres Geschäft wiederum des Sturmes wegen nicht zur Ausführung gelangen. Aber nicht an unserem Markte allein, der noch eher etwas niedriger als in der Vorwoche ist, sondern auch an anderen und ebenso an den größten Märkten haben diese Tage wenig verändert und wäre nur erwähnenswerth, daß die etwas höheren Berliner Course auf nicht allzugroßen Getreide-Ueberfluß an vielen Plätzen Deutschlands schließen lassen.

Bei uns ist über die einzelnen Artikel Folgendes zu berichten: **Weizen** hielt sich anfangs durch die Hoffnung auf höhere auswärtige Depeschen und mußte, nachdem diese ausblieben, nicht unwesentlich im Preise nachgeben. Hochb. 124/5 Pfd. 104 Sgr., 126 Pfd. 104 Sgr., 128/9 Pfd. 107 Sgr., 129 Pfd. 108 Sgr., 131 Pfd. 108½ Sgr., 132 Pfd. 107½ Sgr., 133/4 Pfd. 109 Sgr.; bunter: 128/9 Pfd. 102 Sgr., 129/30 Pfd. 98 Sgr., 130 Pfd. 102, 103 Sgr.; rother: 127/8 Pfd. 93 Sgr., 128 Pfd. 96 Sgr., 128/9 Pfd. 100 Sgr., 129 Pfd. 99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen behauptete sich auch in dieser Woche durch geringe Offerten und konnte selbst ruhigere Stimmung nichts daran ändern. Bez. 120/1 Pfd. 62 Sgr., 122 Pfd. 62¼ Sgr., 123/4 Pfd. 63 Sgr., 125 Pfd. 63 Sgr., 127 Pfd. 63½ Sgr. pr. 80 Pfd.

Der Terminhandel konnte gegen Ende doch noch einigermaßen zur Geltung kommen, da bessere Preise und zahlreicheres Angebot dieses zuließen.

Gerste behielt ferner rückgängige Bewegung, und trotz nachgebender Course fehlte mitunter ganz die Kauflust. Große und kleine Futter 43—46 Sgr., Brau 46—48 Sgr., feine 48½ Sgr. pr. 70 Pfd.

Hafer war zwar gleichfalls ruhig, doch zeigt sich die Preisnotiz wenigstens unverändert. Das Termingeschäft nahm divergirenden Charakter an. Bez. loco 25—27 Sgr., feiner 29 Sgr., gering 23—24 Sgr., Frühjahr 31⅛, 32, 31½ Sgr. u. Br. pr. 50 Pfd.

Wicken ließ das Interesse kalt und brachte höchstens 40—49 Sgr. pr. 90 Pfd.

Erbsen ergaben 55—60 Sgr. für weiße, für graue kleine 58—60 Sgr., große 60—66 Sgr. Für grüne Erbsen schließlich legte man 60—63 Sgr. für kleine, 62—70 Sgr. für große Waare an pr. 90 Pfd.

Leinsaat: Die Tendenz und Preise sind denen der vorgehenden Getreidearten ähnlich und hauptsächlich abfallendere Qualitäten mußten sich oft in niedrigere Gebote fügen. Gering 58—64 Sgr., mittel 65—76 Sgr., fein 78—85 Sgr., sehr feine Waare erreichte bis 92 Sgr. pr. 70 Pfd. Noch ist zu bemerken, daß Hanfsaat gute Beachtung fand, wenn die vorhandenen Quantitäten auch nicht umfangreich waren. Bez. 85—98 Sgr. pr. 100 Pfd.

Spiritus zeigte den bereits erwähnten Artikeln gegenüber noch die beste Haltung, denn gute Zufuhren bei bereitwilliger Kauflust im Effectivgeschäfte und geringe Offerten im Terminhandel ließen die Preise unverändert. Loco 18⅓, 18⁵⁄₁₂, 18½, 18⅓, November 18⅓, 18⁵⁄₁₂ Thlr., Frühjahr 18—19 Thlr. bezahlt.

ß. **Stettin**, 18. Novbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 7° R., Barometer 28" 3'''. Wind: SO. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber nach Qual. 51—80½ Thlr. bez., pr. November u. Novbr.-Decbr. 82½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 83 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 83 Thlr. bez. — Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco russ. 53—56 Thlr. bez., inländ. 54—57 Thlr. bez., pr. November 56, 56½ Thlr. bez. u. Br., pr. November-December 55⅞, 56¼, 56 Thlr. bez., pr. December-Januar dito, pr. Januar-Februar 56¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr u. pr. Mai-Juni 56½—57 Thlr. bez. u. Br., 56¾ Thlr. Gld. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 49—56 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 38—45¾ Thlr. bez., pr. November 45½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 46 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 44—49 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 96—100 Thlr. bez., pr. November 99¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 104 Thlr. bez. — Rüböl steigend bezahlt, pr. 200 Pfd. loco 23⅓ Thlr. Br., ab Bahn 23¼ Thlr. bez., pr. November 22⁷⁄₁₂, ⅔, ¹⁷⁄₂₄ Thlr. bez., 22⅔ Thlr. Gld., pr. Februar-März 23 Thlr. bez., pr. April-Mai (Sonnabend 23¾ Thlr. bez.), 23¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., pr. September-October 23¹¹⁄₁₂, 23²³⁄₂₄ Thlr. bez., 24 Thlr. Br. — Spiritus höher bezahlt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18¾—19 Thlr. bez., pr. November 18⁵⁄₁₂ Thlr. Br. u. Gld., pr. November-December 18¹⁄₁₂ Thlr. Br., pr. Frühjahr 18⅝, ¹⁵⁄₂₄, ⁷⁄₁₂ Thlr. bez. — Petroleum loco 7⅙ Thlr. bez., pr. November-December u. December-Januar 7¼ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 7⅙ Thlr. Gld.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Rübsen, 400 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 82½, Roggen 56¼, Rübsen 99¾, Rüböl 22⅔, Spiritus 18⁵⁄₁₂ Thlr.

Posen, 18. November. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 56. Gek. — Wspl., November 56⅛ bez., November-December 56 bez. u. G., December-Januar 56 bez. u. G., Januar-Februar 56⅙—¼ bez., Frühjahr 56 bez. u. G., April-Mai 56¼ G., Mai-Juni 56¾ bez. u. G. — Spiritus: (pro 10,000 Liter %) behauptet. Kündigungspreis 17¹¹⁄₁₂. Gek. — Liter. November 17¹¹⁄₁₂ bez. u. G., December 17¹¹⁄₁₂ bez. Br. u. G., Januar 18¹⁄₁₂—18 bez. u. G., Februar 18⅙ bez. u. Br., März 18¼ bez. u. G., April-Mai 18⁵⁄₁₂—18½ bez., Mai 18⅔ bez., Juni 18¾ bez. u. Br., Juli 18⅞ G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fest, pro 1050 Kilogramm feiner 92—96 Thlr., mittel 85—88 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: höher, pr. 1000 Kilogramm feiner 58—60 Thlr., mittel 55½—56½ Thlr., ordinär 53—54 Thlr. — Gerste niedriger, pr. 925 Kilogr. feine 47—49 Thlr., mittel und ordinär 44—45 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogr. feiner 28⅚—29½ Thlr., mittel u. defect 25—27 Thlr. — Erbsen: ohne Angebot, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: offerirt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—34 Thlr., blaue 28—30 Thlr. — Wicken: pr. 1000 Kilogr. —, — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: feine Waare begehrt, pr. 875 Kilogr. 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 18. November. [Neuer Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1752 Stück Hornvieh, 6556 Schweine, 770 Kälber, 4042 Hammel.

Der Markt für Hornvieh verlief fast ganz in derselben Weise, wie vor 8 Tagen, gute Waare wurde für den Export recht lebhaft begehrt und ziemlich schnell geräumt, geringere verkaufte sich zwar etwas langsamer, wurde indeß auch nicht billiger abgegeben und stellten sich die Preise demnach: für I. Qualität 19—20 Thaler, für II. Qualität 13—14 Thaler, für III. Qualität 10—11 Thaler per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei Schweinen stellte sich ein recht lebhaftes Geschäft heraus, wovon im Allgemeinen das Einschlachten für Rauch- und Pökelfleisch, im Besonderen das Herannahen des Weihnachtsfestes die Ursache bildet. Es wurden 19 bis 20 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht gern gezahlt.

Kälber konnten die am Freitage bezahlten Preise nicht erreichen; es war nur sehr wenig gute Waare am Platz; das Geschäft zog sich sehr in die Länge und es stellten sich durchschnittlich nur ziemlich gute Mittelpreise heraus.

Auch Hammel bewegten sich langsam und erzielten ca. 7—7½ Thlr. per 45 Pfund.

Berlin, 18. November. [Redenhütte.] Bei der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionaire der „Redenhütte" wurde gemäß der Tagesordnung festgestellt, daß die 750,000 Thlr. neu emittirten Actien gezeichnet und 10 pCt. darauf eingezahlt sind. Die Direction nahm ferner Veranlassung, über die Rentabilität der Redenhütte einige kurze Mittheilungen zu machen.

[Anspach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehen.] Serien-Ziehung vom 15. Nov. 1872.

Gezogene Serien:
15 33 53 148 173 276 351 415 573 634 864 868 982 1131 1186 1310 1612 1646 1668 1681 1968 2205 2357 2487 2872 3152 3184 3305 3330 3878 3442 3496 3621 3839 3862 3891 3966 4065 4072 4216 4359 4515 4525 4615 4632 4861.

\# **Breslau**, 19. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war schleppend bei größeren Zufuhren, Preise daher ohne Aenderung.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7—9⅙ Thlr., gelber 7—8¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅚—6⁵⁄₁₂ Thlr., feinste Sorte 6½ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 5¹⁄₁₂—5½ Thlr., weiße 5¼—5⅓ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 4¼ bis 4½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 4½—5½ Thlr.

Wicken fester, pr. 100 Kilogr. 4—4⅙ Thlr.

Lupinen gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 3¹⁄₁₂—3⅓ Thlr., blaue 3 bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	8	5	—	8	20	—	9	2	6
Winter-Raps	9	27	6	10	7	6	10	12	6
Winter-Rübsen	9	12	6	9	27	6	10	5	—
Sommer-Rübsen	9	10	—	9	20	—	10	5	—
Leindotter	7	2	6	8	2	6	8	25	—

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat höher gehalten, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gute Kauflust, 7—8⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¾—4 Sgr.

Berlin, 16. November. Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, pr. November 82¾—⅞ Thlr. bez., November-December 82½—¾—⅝ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 82½—¾—⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 82⅝ Thlr. bez. — Roggen loco 54—60 Thlr. gefordert, neuer 58—½ Thlr. ab Bahn bez., pro November 57—56¾ Thlr. bez., November-December 56¾—¼—⅜ Thlr.

bez., December-Januar 56⅞—⅝—⅞ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 57¼—56⅞—57 Thlr. bez., Mai-Juni 57—56⅞—⅝ Thlr. bez. — Rüböl loco 23⅓ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 Thlr. 10 Sgr. bez., pro November 18 Thlr. 28—21—23 Sgr. bez., November-December 18 Thlr. 15—12—13 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr., April-Mai 18 Thlr. 28—23 Sgr. bez., Mai-Juni 19 Thlr. 1 Sgr. bis 18 Thlr. 26—27 Sgr. bez.

Berliner Börse vom 18. November 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140¼ bz.
do. do.	2 M.	5	139⅛ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148⅝ bz.
do. do.	2 M.	3	147½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	7	6.21⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92⅝ bz.
do. do.	2 M.	6	91¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89⅞ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82⅝ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes-Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅞ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	101¾ bz
dito 1856/57/59/64	4½	101¾ bz.
dito 1867/68	4½	101¾ bz.
dito consolid.	4½	103⅞ bz.
dito 1850/52	4	95¼ bz.
dito 1853	4	95¼ bz.
dito 1862	4	95¼ bz.
dito 1868	4	95¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124½ bz G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100½ B.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	95¾ bz.
	4½	96¾ bz.
Pfandbriefe: Berliner	5	102 et bz. B.
Central-Boden-Cr.	5	100½ bz.
do. Unkündb.	5	100½ bz.
Pommersche	3½	82¼ bz.
Posensche	4	90½ bz.
Schlesische	3½	83¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96 bz.
Pommersche	4	96 bz.
Posensche	4	94 bz.
Preussische	4	95¼ G.
Westfäl. u. Rhein.	4	98 B.
Sächsische	4	94¾ bz.
Schlesische	4	94¾ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 73 bz. B.
Oldenburger Loose 37½ bz. B.

Louisd'or 110⅞ G.	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.23¾ bG	FrmdBkn. 99¾ G.
Napoleons 5.10⅞ bz.	Oest. Bkn. 92 11/16 bz.
Imperials 5.16½ G.	Russ. Bkn. 82½ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64⅞ bz.
do. Papierrente	4⅕	61 bz. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	95½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94¼ bz. G.
do. Credit-Loose	—	119½ G.
do. 64er Loose	—	92 bz. G.
do. Silberpfandbr.	5½	84⅞ bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	92½ B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	88⅝ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	127⅞ bz. B.
do. do. 1866	5	125½ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91½ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75¾ bz. B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¾ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64¾ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bz.
do. do. p. 1885	6	98 bz.
do. 5% Anleihe	5	95⅝ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109⅝ bz.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¾ bz
Französische Rente	5	82⅞ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65½ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93⅝ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	83¼ bz. B.
Rumänische Anleihe	8	— kl. 98⅝ [B.
Türkische Anleihe	5	51½ B.

Badische 35 Fl.-Loose 39⅝ bz. B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23 B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98⅝ bz.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	81¼ bz. G.
do. do. VI.	4½	97½ G.
do. Nordbahn	5	102 B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	97 bz.
Cöln-Minden III.	4	89 G.
do. do. do.	4½	98 bz. G.
do. do. IV.	4	89 bz. G.
do. do. V.	4	89 bz.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91⅛ G.
do. do. III.	4½	99¼ G.
do. do. IV.	4½	99¼ G.
do. do.	5	102½ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	91¾ G
do. do. III.	4	88½ bz.
do. do. IV.	4½	101 B.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	100½ G.
do. do. D.	5	100½ G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	90⅝ bz
do. E.	3½	81 G.
do. F.	4½	99⅛ B.
do. G.	4½	98 G.
do. H.	4½	98½ B.
do.	5	101 G.
do. Brieg-Neisse	4½	96½ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	101 G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101½ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	96⅛ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	98 G.
Lemberg-Czernowitz	5	87 bz B.
do. do. II.	5	79⅞ bz.
do. do. III.	5	70⅝ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93¾ bz.
do. do. neue	5	90½ et bz.
Kaschau-Oderberg	5	86 bz. G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	87 bz. G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82⅝ bz.
Oesterr.-Französische	3	287½ bz.
do. do. neue	3	277 G.
do. südl. Staatsbhn.	3	250½ bz.
do. neue	3	249¼ bz.
do. Obligationen	5	86¼ B.
Chemnitz-Komotau	5	91½ B.
Prag-Dux	5	84½ bz.
Dux-Bodenbach	5	87¼ bz. B.
Rockford Rock Island	7	33½ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	79½ bz. B.
Ung. Ostbahn	5	70 et bz. G.
Warschau-Wien II.	5	95¾ G.
do. III.	5	95 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	3/5	3/5	4	48⅜ bz. G
Berg.-Märkische	8	7½	4	136 bz. B.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	225 bz.
Berlin-Görlitz	1	0	4	105¾ bz.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	230¼ bz. G.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	161⅞ bz
Berlin-Stettin	9½	11 1/12	4	186 bz G.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	111 bz.
Breslau-Freib.	7½	9½	4	135⅝ bz.
do. neue	—	—	5	121¼ bz.
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	172¼-½ bz.
do. do. neue	5	5	5	113⅝ bz.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	66½ G.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	105½-¼ bz.
Halle-Sorau-Guben	4	4	4	65¼ bz.
Hannover-Altenb.	5	5	5	77⅝ bz.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	87⅝ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	80½ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	199½ bz.
Märk.-Posener	2	0	4	55 et bz. G.
Magdeb.-Halberst.	8⅗	8½	4	142 bz. G
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	270 bz
do. Lit. B.	4	4	4	100¼ bz G.
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	181½ bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	94¼ B.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5[illegible]	4	112½ bz.
Oberschles. A. u. C.	12¾	13¾	3½	230⅞ bz.
do. B.	12¾	13¾	3½	207¾ bz. G.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	208¾ à bz.
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	134 à 3½ bz
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	124⅞-3¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44 bz. B.
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	4	133 bz.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	79⅞ bz. B.
Rheinische	8⅖	10	4	175⅝-⅜ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	49 bz.
Rumän. Eisenb.	—	5½	5	48½-¼ bz
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	52⅛ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100¼ bz. G.
Thüringer	9	10½	4	155 bz G.
Warschau-Wien	12	12	5	89⅛ bz G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅞ bz B.
Berlin Nordbahn	—	—	5	74⅞ bz B.
Breslau-Warschau	5	5	5	64 bz. G.
Halle-Sorau-Guben	5	5	5	85 bz. G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	91⅜ bz B.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	92⅞ bz B.
Märk.-Posener	5	0	5	80⅛ bz. B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	84¼ bz.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67 G.
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	131 bz. G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	136½ B.
Berliner Bank	—	15	4	126½ bz.
Berl. Bankverein	—	16	5	164 bz. G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅖	4	302 B.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	196 bzG.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	96 bz
Berl. Makler-Bank	—	25⅝	4	121 bz. B.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	105¼ bz. G.
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	80 bz G.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	127¾ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	142½ bz G.
do. neue	—	—	4	134 G.
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	177 B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	135¾ bz. G
BrProvWechslerB.	—	—	5	123 G.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	145¼ bz. B.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	146½ bz. B.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	116 bz. G.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	118 B.
Darmst. Creditb.	10	15	4	224½ bz. B.
Darmst. Zettelbank	6¾	8	4	120¼ bz.
Dessauer	0	—	fr.	14⅝ G.
Deutsche Bank	5	8	4	116½ bz.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	120 bz. G.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	345⅝ bz.
Genfer Bank	0	—	fr.	7¼ bz.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10¾	4	152 G.
do. junge	—	—	4	141½ G.
Gewb. Schusteru. C.	7	10⅔	4	154 bz. G.
Goth. Grundcred.-B	8¼	9	4	116⅞ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	184⅝ G.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	125 B.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅗	4	114½ bz B.
Königsberger do.	—	11	4	108½ G.
do. junge	—	—	4	105 B.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	135 bz. G.
Luxemburger do.	10	12	4	151 et bz B.
Magdeburger do.	6 1/10	5⅘	4	107 B.
Meininger do.	10	12	4	166⅛ bz.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	131¼ bz.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	124¾ bz. G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10¾	4	113 et bz B.
Oest. Credit-Actien	14 1/28	17½	5	208-7 bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	113¼ G.
Ostd Producten-Bk	—	—	5	94⅞ bz. G
Posener Bank	7¼	6⅘	4	113 G.
Preuss. Bank-Act.	11¾	12 8/10	4½	230 bz. G.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	269⅝ bz. G
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	131⅝ bz.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	189⅞ bzB.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	152 bz. G.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	179¾ bz.
Thüringer Bank	5	9	4	148½ bz. G
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	193 bz. G.
Weimar. Bank	5½	7	4	128¾ bz. G
WienerUnionbank	—	—	5	173 bz. B.
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	193 bz.
Görlitzer do.	6	0	5	88¼ bz. G
Oberschles. do.	—	6	5	161 bz. G.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	78⅞ bz.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	99½ bz. G.
Westend, Comm-G.	9	16	5	209 bz. B.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	81 B.
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	96 bz.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	88 bz.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	97¼ bz. G
Schl. Leinenindust.	—	—	5	109¾ bz.
Schl. Tuchfabrik	9½	—	5	117¾ G.
do. Wagenb. Anst	—	—	5	90 bz.
Königs- u. Laurah.	—	12⅔	5	241⅞ bz G.
Marienhütte	—	—	5	119½ bz G.
Minerva	0	0	5	65 G.
Redenhütte	—	—	5	132 bz
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	117 bz
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	117 bz.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	— —
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	101⅞ bz.
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	102 bz.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	104¼ bz.
MeiningerPrämPfb	—	—	4	94¾ B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	119 et bz. G.
Schles. Feuervers.	12½	20	4	135 bz. G.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Novbr. Der „Spen. Ztg." zufolge wird Mittwoch der Gesetzentwurf betreffs der Grenzen des Rechts zur Anwendung kirchlicher Straf- und Zuchtmittel dem Abgeordnetenhause vorgelegt. Das Civilehegesetz sei jetzt erst zwischen dem Cultus-, Justiz- und Ministerium des Innern redactionell festgestellt und werde nunmehr dem Staatsministerium vorgelegt. (S. unsere obige Berliner ⊙-Correspondenz.)

Paris, 18. November. Wie der „Agence Havas" von gestern gemeldet wird, hat der Schatzsecretär Boutwell die Bestimmung getroffen, daß Waaren, gleichviel woher dieselben kommen, sobald sie in die Vereinigten Staaten von französischen Schiffen eingeführt werden, welche direct aus französischen Häfen kommen, nicht der Flaggensteuer unterworfen werden, welche durch die jüngste Proclamation des Präsidenten Grant auferlegt worden ist. Die Steuer wird nur von ausländischen Waaren erhoben werden, welche auf diesen Schiffen eingeführt werden und zwar dann, wenn letztere aus anderen Ländern als aus Frankreich kommen.

Versailles, 18. November Abends. Nationalversammlung. Changarnier protestirt gegen das wachsende Umsichgreifen des Radicalismus, er bekämpft lebhaft die Rede Gambetta's in Grenoble, welche darauf hinziele, die Versammlung der Mißachtung preiszugeben und das Land in Verwirrung zu bringen und beschwört die gegenwärtige provisorische Regierung, sich von dem Aufwiegler loszusagen, denn solcher besitze die Gewalt, den Ruin Frankreichs herbeizuführen. (Lebhafter Beifall zur Rechten.) Der Minister des Inneren weist die der Regierung gemachten Vorwürfe der Unentschlossenheit und Schwäche zurück. Die Regierung erfülle nur ihre Pflicht. Er protestirt gegen den Ausdruck „provisorische Regierung" und bestreitet sehr lebhaft, daß die Regierung gemeinschaftliche Sache mache mit dem Radicalismus, indem er an die von der Regierung getroffenen Maßregeln und an die Erklärung des Herrn Thiers in der Permanenz-Commission erinnert. Der Herzog von Broglie beantragt, daß die Regierung sich von Neuem in förmlicher Weise von Gambetta lossage. Thiers betont, daß, sobald wirkliche Gefahr vorhanden sei, die Regierung immer den Kampf gegen den Socialismus und die Demagogie aufnehmen könne, da Frankreich gegenwärtig von einer tapferen Armee beschützt sei. Er bestreite die Befugnisse seiner Ankläger, ihn auf die Anklagebank zu setzen, entziehe sich aber nie dem Urtheilsspruche des Landes und sei immer bereit, als Deputirter oder Oberhaupt der Regierung vor dem Tribunal des Landes zu erscheinen.

Wolle man eine starke Regierung, so müsse man ihr eine würdige Stellung verschaffen, nicht aber sie in schuldvollen Verdacht bringen. Uebrigens sei die Rede von Grenoble nur ein Vorwand. Man solle nur die Vertrauensfrage stellen. Thiers schließt mit den Worten: Verlieren wir keine Zeit; bedenken Sie, wie Sie stimmen wollen! Sie gaben mir das Recht, eine entscheidende Willenserklärung von Ihnen zu fordern. Sie beklagen sich, daß die Regierung nur eine provisorische sei; schaffen Sie also eine definitive! Der Augenblick ist günstig, Frankreich wird sie annehmen. (Lebhafter Beifall zur Linken.) Die Sitzung dauert fort.

New-York, 17. Novbr. Der norddeutsche Lloyddampfer „Hansa" ist heute hier eingetroffen.

Washington, 17. Novbr. Die Regierung hat, wie aus guter Quelle verlautet, die Absicht, mit Oesterreich und anderen Ländern Verhandlungen für den Abschluß eines Vertrages über die Erfindungspatente einzuleiten. — Die Botschaft des Präsidenten Grant wird, dem Vernehmen nach, dem Süden gegenüber sich etwas entgegenkommender aussprechen, da die letzten Wahlen und der gemäßigte Ton der südlichen Presse eine bessere politische Haltung desselben bekunden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 18. November, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 52, 82½. Anleihe de 1872 84, 55. Anleihe de 1871 85, 85. Italienische 5proc. Rente 67, 90, dto. Tabaks-Oblig. 845, —. Franzosen (gestplt.) 795, —. do. neue —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Oesterr. Nordwestbahn 513, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 466, 25, do. Prioritäten 258, 50. Türken de 1865 54, 70. do. de 1869 318, —. Türkenloose 183, 75. Neueste türkische Loose —, —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio 10. Fest.

London, 18. November, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92, 07. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66, 01. Lombarden 18⅝. Mexikaner — —. 5procent. Russen de 1862 92⅝. 5procent. Russen de 1864 95. Silber 59, 03. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 53, 03. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 61½. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90⅛. Bankeinzahlung 70,000 Pfd. St.

Frankfurt a. M., 18. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86½. Lond. Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 107⅞. Franzosen alte*) 364¾. do. neue 267. Hessische Ludwigsbahn 181¼. Böhmische Westbahn 259¼. Lombarden*) 218½. Galizier*) 246¼. Elisabethbahn 267. Nordwestbahn 235¼. Elbthal 197½. Gotthardbahn —. Oberhessen 78¼. Albrechtsbank-Act. 185¾. do. Prioritäten 85¼. Oregon 51¾. Creditactien*) 364½. Bayr. Prämien-Anleihe 111¾. do. Mil.-Anleihe 100⅛. Neue Badische 102¾. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. —. do. nicht vollbez. — Russ. Bodencred. 91⅞. Neue Russen —. Türken 50½. Silberrente 64⅞. Papierrente 60⅞. Minden-Loose 95¾. 1860er Loose 95½. 1864er Loose 162¼. Ungarische Anl. 77½. do. Loose 113½. Raab-Grazer Loose 82⅞. Gömörer 84⅝. Bundes-Anleihe 100¼. Amerikaner de 1882 96⅝. Darmstädter Bankactien 563. Meininger Bank 167⅛. do. neue 157. Schuster-Gewerbebank 155½. Süddeutsche Bodencredit —. Deutsch-österreichische Bank 129½. Ital.-deutsche Bank 124. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank 99⅞. Central-Pfandbr. 96½. Prov.-Disc.-Gesellschaft 182¾. Brüsseler Bank 120¼. Berl. Bankverein —. Leipz. Vereinsbank 102½. Frankf. Bankverein 164¾. do. Wechslerb. 113 7/16. Centralbank 122⅜. Antwerpener Bank 116. Englische Wechslerb. 57. Baltischport 87⅝. Newyork. 6proc. Anl. 95⅜. South Eastern 71⅝. Kont.-Eisenbb. 119 9/16. Hahn Effectenbank 137¼. Wiener Unionbank 300. Frankfurter Baubank 107. Oesterr. Nationalbank 1065. Fest. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 88¾. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 363, Staatsbahn 363¼, Lombarden 217¼. — Matt.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 18. Novbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅝, Creditactien 362, 50, Staatsbahn 362, 75, Neue Staatsbahn —, —, Lombarden 216, 50, Galizier 246, 1860er Loose 95 07, Silberrente 64¾, Oesterr. Nationalb. —, Continentale —. Matt.

Hamburg, 18. November, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 98. Silberrente 65¼. Oesterr. Credit-Actien 312¾. Oesterreichische 1860er Loose 96. Franzosen 777. Raab-Grazer Loose 84½. Lomb. 465. Ital. Rente 65⅜. Vereins-Bank 126¼. Hahn'sche Effectenbank 138½. Commerzbank 132½. Norddeutsche Bank 190. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 184. Anglo-deutsche Bank 137¼. Dänische Landmannb. 101. Wiener Unionsbank 261. 1864er Russische Prämien-Anleihe 123½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 122½. Amerikanische de 1882 92¾. Disconto 4½ pCt. Privatdiscont — pCt. Nordwestbahn 503. Dortmunder Union 188. Anglo-deutsche neue 119. Königs- und Laurahütte —. Barmer Bankverein junge —. Matt.

Hamburg, 18. Novbr., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. November 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 168 Gd., pr. November-December 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Gd., pr. December-Januar 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 165 Gd. Roggen pr. November 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 110 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 110 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 110 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 114 Gd. Hafer fest, Gerste still. Rüböl fest, loco 25, pr. Mai 24⅞. Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. November 16½, pr. November-December 16, pr. April-Mai 15¾ preuß. Thaler. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 14⅝ Br., 14⅜ Gd., pr. Novbr. 14⅜ Gd., pr. Novbr.-Decbr. 14½ Gd. — Wetter: Nachtfrost, trübe.

Liverpool, 18. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, unverändert. Tages-Import 800 Ballen, davon 600 B. amerikanische, 200 B. ostindische.

Liverpool, 18. Nov., Nachm. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) 12,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. Fest.

Middl. Orleans 10⅛, middl. amerikanische 9 11/16, fair Dhollerah 6 13/16, middl. fair Dhollerah 6⅜, good middl. Dhollerah 5⅞, middl. Dhollerah 5⅜, fair Bengal 4⅞, fair Broach —, new fair Oomra 7 3/16, good fair Oomra 7⅝, fair Madras —, fair Pernam 9⅝, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptische 9½.

Köln, 18. November, Nachmittag 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger, hiesiger loco 8, 25, fremder loco 8, 22½ pr. Nov. 8, 24, pr. März 8, 6, pr. Mai 8, 5. Roggen matter, loco 5, 25, pr. Novbr. 5, 5½, pr. März 5, 15, pr. Mai 5, 16½. Rüböl behauptet, loco 12 17/20, pr. Mai 12 9/10. Leinöl loco 13 3/10. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 18. November, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl fest, pr. November 98, 00, pr. December 98, 50, pr. Januar-April 100, 00. — Mehl fest, pr. November 71, 00, pr. December 70, 25, pr. Januar-April 69, 00. — Spiritus pr. November 59, 00. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 18. November, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 205½, per Mai 206½. Rüböl loco und pr. December 44½, gr. Mai 44. — Wetter: Schön.

London, 18. Novbr. Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend, zu letzten Wochenpreisen.

Trautenau, 18. Novbr. [Garnbörse.] Bei gut besuchtem Garnmarkt bewegte sich das Geschäft ruhig und zu gegen die Vorwoche unveränderten Preisen in normalen Grenzen.

Notirt wurden:

Tow:	Nr. 10 à 73	Nr. 12 à 65½	Nr. 14 à 59½	Nr. 16 à 56½
	Nr. 18 à 53	Nr. 20 à 51½	Nr. 22 à 49½	Nr. 25 à 47½
	Nr. 28 à 45½	Nr. 30 à 44½	Gulden pro Schock.	
Line:	Nr. 30 à 45¾	Nr. 35 à 41¼	Nr. 40 à 37¼	Nr. 45 à 36
	Nr. 50/70 à 35¼ Gulden pro Schock.			

Durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Kassa 2% Sconto.

London, 14. November. [Eine Mordaffaire.] In der Nähe von Pickerig Yorkshire ist soeben ein Verbrechen entdeckt worden, daß in seinen Einzelheiten an die Traupmann'sche Mordaffäre erinnert. Vor einigen Monaten verschwand plötzlich ein etwas excentrischer Pächter, Namens Joseph Wood, mit seinem neunjährigen Sohne. Kurze Zeit später empfing Wood's Gutsverwalter, ein gewisser Charter, einen Brief aus Liverpool, worin ihm Wood mittheilte, daß er beschlossen habe, mit seinem Sohne in ein ausländisches Bad zu reisen. Obwohl Wood's Bruder, der in der Nachbarschaft wohnte, dieses Schreiben für eine Fälschung erklärte, wurden indeß keine weiteren Recherchen nach den Vermißten angestellt. Inzwischen gab Charter seinen Verwaltungsposten auf und John Wood, der Bruder des Vermißten, übernahm die Bewirthschaftung des Gutes. Eine Aufnahme des Inventars führte zu Entdeckungen, die keine Zweifel darüber ließen, daß die Vermißten die Opfer irgend einer verbrecherischen That geworden seien. Man fand z. B. in einem Schube zwei Uhren, die Wood stets zu tragen pflegte, und in einer Scheune versteckt die Stiefeln, die der Vermißte am Abend vor seinem Verschwinden angeblich angehabt haben soll. Man schritt nun zu weiteren ernstlichen Nachforschungen, die nicht resultatlos blieben. In einem nahegelegenen Teiche, dessen Wasser abgelassen wurde, fand man den größten Theil der Kleidungsstücke der Vermißten und auf einem wenige Meilen von der Farm entfernten Felde, Eigenthum des früheren Gutsverwalters Charter, entdeckte man einen Sack mit der Leiche Wood's, der indeß die Füße und eine Hand fehlte. Zwei oder drei Fuß unter der Oberfläche stieß man gleichzeitig auf einige menschliche Gliedmaßen, die wie man glaubt, die des Kindes sind. Allem Anschein nach sind die Ermordeten erdrosselt worden. Charter und dessen Sohn, die des Doppelmordes dringend verdächtig sind, wurden gefänglich eingezogen.

Die heut Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Wiener**, von einem muntern Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. November 1872. [5220]

Benjamin Ferdinand Süskind.

Für fremde Rechnung sind eine größere Parthie von circa 30 Dutzend

wollener Hemden

in vorzüglicher Qualität billig zu verkaufen bei

[5221] **Leyser Mendelsohn**, Nicolaistadtgraben 4a.

La Coronada, eine unsortirte **Havanna-Cigarre,**

exquisit im Brande, vorzüglich im Aroma, wiederum ein bedeutender Gelegenheitskauf, empfehle ich jedem Kenner zum Preise von [6878]

15 Thlr. pr. Mille bei Entnahme von mindestens 500 St.

Gustav Pinoff, Cigarren-Importeur, **Schmiedebrücke 67.**

Einen gebrauchten, gut erhaltenen kupfernen Kessel oder Pfanne von 2000—3000 Liter Inhalt sucht zu kaufen

[1972] **Ph. Plowig in Myslowitz.**

Feigen-Caffee, welcher in keiner feineren Küche in Oesterreich fehlt, besitzt die guten Eigenschaften, durch dessen Zuthat den Wohlgeschmack auch des besten Caffee's zu erhöhen, als auch bei Genuß von starkem Caffee die schädlichen Folgen, wie Blutwallungen ꝛc. zu heben. Prima-Qualität à Pfd. 8½ Sgr. (Wiederverkäufer Engrospreise) versendet [5772]

A. Gonschior, Breslau, Weidenstraße 22.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß der Termin für die 4. Einzahlung auf unsere Actiencertificate von

Thlr. 20 pro Actiencertificat,

die außer an unserer Gesellschaftskasse in Berlin bei den

Herren Gebr. Guttentag

geleistet werden kann, mit dem

20. November a. c.

abläuft.

Breslau, den 18. November 1872.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.